

In Lohd ohne Rüftung wöchentlich 250 Woll- und monatlich 800 Woll-, mit Rüftung ins Haus wöchentlich 1600 Woll-, monatlich 1200 Woll-, durch die Post bezog. monatlich in Polen 1200 Woll-, Ausland 2400 Woll-. — Anzeigengeld: Die gewöhnliche Nonpareillegale 60 Part. Restamen: die Aegyalische Nonpareillegale 500 Woll., Eingangsbeitrag im totalen Zeile 300 Woll. für die Kernzeile: für das Ausland kommt ein Salukazwischlag hinzu; für die erste Zeile werden keine Anzeigen angenommen. — Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlangt eingehende Manuskripte werden nicht beantwortet.

Sonntag, den 28. Mai 1922

5. Jahrgang

polnisch, österreichischen Verhandlungen wirtschaftlicher Natur werden im Geist gegenseitigen Verständnisses und Wohlwollens geführt werden, was die beste Gewähr für deren Gelingen bietet. Da Wirtschaftspolitik heute die beste Politik ist, die zwei Staaten im Verhältnis zueinander befolgen können, wird das sicherlich positive Resultate der wirtschaftlichen Konferenzen die Bande der Sympathie und Freundschaft womöglich noch stärken. Mein Wiener Besuch gilt hauptsächlich diesem Ziel. Ich bin sehr überzeugt, schloß Minister Skrzimunt seine Ausführungen, daß zum Gebelben Oesterreichs und Polens das mir vorstehende Ziel erreicht werden wird. Der beiderseitige gute Wille steht für jeden Fall außer Zweifel.

Außenminister Stürmund, der, wie berichtet wurde, vorgestern nach Warschau zurückgekehrt ist, weißte bekanntlich auf seiner Rückreise von Genua einige Tage in der österreichischen Landeshauptstadt Wien, welchen Aufenthalt er zu Erledigung wichtiger Ressortangelegenheiten benutzte. Gelegenheit besprach er mit den Vertretern der österreichischen Regierung die für den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages erforderlichen Modalitäten, empfing die aus den Nachfolgestaaten zur Berichterstattung in Wien eingetroffenen polnischen Gesandten uzw. Während einer Arbeitspause empfing der Staatsmann einen Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“. Bei dieser Gelegenheit gab Minister Stürmund einen Ueberblick über die Ergebnisse der Genuefer Konferenz, ging dann auf Bezügen des Zeitungsmannes auf das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente ein und sprach sich schließlich in sehr warmen Worten über die Gemeinsamkeit der Interessen Polens und Oesterreichs aus, wobei er der freundschaftlichen Beziehungen gedachte, wie sie zwischen diesen beiden Staaten bestehen und noch fort und fort enger geknüpft werden müssen. Ueber all diese Angelegenheiten, besonders aber über die Konferenz in Genua, wird Stürmund demnächst im Sejm ausführlich Bericht erstatten.

Worüber ist es immerhin interessant, diese gesprächsweißen Auslassungen zu hören, die überdies zurzeit von der polnischen Presse ausgiebig kommentiert werden. Skirmunt äußerte sich dem Wiener Zeitungvertreter, gegenüber folgendermaßen:

„Als ich mich nach Genua begab, knüpfte ich an die Verhandlungen der Völkerversammlung nicht übermäßige Hoffnungen, da das überaus reichhaltige Verhandlungsprogramm nicht hinlänglich präfigiert zu sein schien. Ich laien daher nicht behaupten, daß mich die Ergebnisse der Konferenz enttäuscht haben, zumal schon im vorhin- ein auf einen vollen Erfolg der Verhandlungen nicht gut zu rechnen war. Immerhin darf man sagen, daß in Genua doch so manches erreicht worden ist. Ich bin von Natur aus optimistisch veranlagt und bestrebt, in allen Belangen des öffentlichen Lebens zu einem praktischen Resultat zu gelangen. Nach meiner Auffassung sollte die Aufgabe der Konferenz darin bestehen, realisier- bare Beschlüsse zu fassen. Es durfte deshalb wohl niemand erwarten, daß es der Konferenz in Genua gelingen werde, den Weltfrieden und die gegenseitigen staatlichen Beziehungen auf neuen Grundlagen sicherzustellen.“

Als praktisches Ergebnis kann unzweifelhaft folgendes gelten: Die gegenseitige Aussprache der Delegirten der einzelnen Staaten hat in der russischen Frageargetan, daß es keineswegs leicht ist, zwei entgegengesetzte Weltanschauungen bei dem Festhalten des Souveränitätsprinzips an den kommunistischen Grundbegriffen glatt in Einklang zu bringen. Mein Bestreben war hauptsächlich darauf gerichtet, dahin zu wirken, daß Europa vor weiteren Ersütterungen bewahrt und daß der infolge verchiedener Vorfälle als unausweichlich angesehene Bruch der Konferenz vermieden werde. Der für mehrere Monate abgeschlossene Friedenspaß galt zwar vom polnischen Standpunkte nicht als durchaus notwendig, denn Polen hat bekanntlich mit Rußland einen in seinen Grundbegriffen viel weiter gehenden Vertrag abgeschlossen. Es ist aber nicht gering zu schätzen, daß der sogenannte „Non aggression Pact“ den Aigars Friedensvertrag international erweitert und dadurch ein Element der Beruhigung geschaffen hat, das auf die Weiterentwicklung des Verhältnisses Rußlands zu den Weststaaten fördernd einwirken dürfte.

Für die Fortführung der russischen Verhandlungen ist es sicherlich vorteilhaft, daß das Programm der Hagerer Sachverständigenkonferenz auf konkrete Punkte beschränkt wurde, und zwar auf die Frage der Ausfuhr zu gewöhnlichen Krediten, der russischen Schulden sowie auf die Regelung der Rückgabe des Privateigentums der Ausländer in Rußland.

Auf eine Frage über die jüngst verbreiteten Gerüchten, betreffend einen angeblich offiziellen Be-
tritt Polens zur kleinen Entente, erklärte Minister Skirmunt, daß diese Nachrichten unzutreffend seien. Die bisherigen Be-
ziehungen Polens zur kleinen Entente, die ein
Aufnahmewort in allen Fragen internationaler
Natur bezeugen, bleiben unverändert. Dieser
Parallelismus der Ziele und Bestrebungen Polens
und der kleinen Entente ohne formale wechselseitige
Bindung hat sich insbesondere während der Kon-
ferenz in Genua als sehr ersprießlich erwiesen und
nicht nur die Interessen Polens, sondern auch die
der kleinen Entente in hohem Maße gefördert.

Minister Stirnunt gab sodann seiner Sympathie für Oesterreich und Wien lebhaften Ausdruck, indem er ausführte: Die zu gewärtigenden

Bei einem zu Ehren des polnischen Außenministers im Wiener Bundesministerium gegebenen Frühstück, dem Bundeskanzler Schöber, Vizekanzler Treiskly, die Bundesminister Sennet und Grünberger, ferner der polnische Gesandte Lasocki mit dem Personal der Gesandtschaft, der Sekretär des Ministers Skirmunt und einige Funktionäre des Bundesministeriums für Aeußeres beizwohnten, wurde sowohl von polnischer wie von österreichischer Seite auf die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten hingewiesen.

Dundesminister Hennesz hieß Minister Skirmunt willkommen und dankte für seinen Besuch, der eine neue Phase in den bestehenden guten Beziehungen zwischen den beiden Republiken einleitete. Der Gedankenaustausch, zu dem der Besuch des Ministers Skirmunt Anlaß gab, und die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen werden die guten Beziehungen zwischen den

Paris, 27. Mai. (H. M.) Die französische Presse stellt fest, daß der kritische Termin des 31. Mai wahrscheinlich bis zum 16. Juni verschoben werden wird, was übrigens Poincaré Pressevertretern gegenüber bekräftigt habe. Gegenwärtig schweben zwischen Paris und London Verhandlungen wegen der Auslegung der Beschlüsse des Versailler Vertrages, die Frankreich das Recht verleihen, auf eigene Faust Denzschland gegenüber Sanktionen anzuwenden.

Bordeaux, 27. Mai. (Pat.) Aus Berlin wird berichtet, daß das Reichskabinett über die Entscheidungszusage beraten habe. Die geplante Antwort des Ministers Herres an die Reparationskommission soll Verpflichtungen Deutschlands hinsichtlich der Papiergeltsausgabe sowie der Vermehrung der Steuern enthalten.

Bevorstehende Zusammenkunft Poincaré mit Lloyd George.
Bordeaux, 27. Mai. (Pat) Poincaré wird sich mit Marshall Petain am 17. Juni nach London begeben, um an der geplanten Versammlung teilzunehmen.

Berlin 27. Mai. (Pat.) „Daily Express“ schreibt, daß Boncaré während seiner anläßlich der Verdunfeier geplanten Anwesenheit in London mit Lloyd George Frankreich und England betreffende Fragen besprechen wird. „Daily Mail“ schreibt, daß die englische Regierung die Nachricht erhalten habe, daß Frankreich nicht die Absicht habe, das Ruhrgebiet zu besetzen.

Warsau, 26. Mai. (Nat.) Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern unter Vorsitz von Bismarck mit der General-Konferenz. Rathenau verteilte zwei Stunden lang über die Arbeiten in Genoa und den Vertrag von Rapallo, wobei er hervorhob, daß dieser Deutschland richtigen Nutzen gewähre. Das Gesamtergebnis der Konferenz sei für Deutschland außerordentlich günstig. Sodann sprach er über die Verhandlungen des Ministers Hermes in Paris. Hermes gab Erklärungen.

Silvose, 26. Mai. (Nat.) Nach Kenntnissnahme des Berichts Rathenaus über die Genueser Konferenz und den Vertrag von Rapallo, hieß das Reichskabinett die Stellungnahme der Vertreter Deutschlands in Genua gut.

Berlin, 27. Mai. Wie „Aufreiß“ meldet, hat das Exekutivkomitee in Moskau den deutsch-

beiden Staaten weiter vertiefen, beiden Völkern zum Vortheile gereichen und wesentlich zu dem großen Werke des Wiederaufbaues Europas beitragen.

Minister Skrimunt dankte in sehr herzlichen Worten für den freundlichen Empfang, den er in Wien gefunden habe. Die beiden am meisten nach Wien vorgeschobenen Zentren westlicher Kultur an der Donau und an der Weichsel seien durch viele und vielfältige Bande gemeinsamer Interessen verbunden. Es gelte jetzt, sich der Zukunft zuwenden, und er hoffe, daß die eingeleiteten Verhandlungen bald ein gutes Ergebnis zeitigen und ein freundschaftliches Zusammenarbeiten beider Staaten herbeiführen werden. Minister Skrimunt drückte schließlich in sehr herzlichen Worten seine besten Wünsche für die weitere Zukunft Oesterreichs, insbesondere für die Stadt Wien, aus, von deren vielen Vorzügen einer der größten sei, daß sie die Stadt Mozart's, Beethovens und Schubert's war und auch geblieben ist.

Es gehört erfahrungsgemäß zur diplomatischen Praxis, daß man bei Festessen und anderen feierlichen Gelegenheiten sich der gegenseitigen Sympathien verschafft und die Gemeinsamkeit der Interessen feststellt. Es muß also abgewartet werden, wie weit im vorliegenden Falle dies alles künftighin in die Tat umgesetzt werden wird. Wir Deutschen Polens begrüßen jede Aktion unserer Staatsleitung, die darauf gerichtet ist, gute, ungetrübte Beziehungen zu unseren Nachbarn herbeizuführen. Unter diesem Gesichtspunkt nehmen wir von den vorstehenden Äußerungen der Staatsmänner beider Länder mit Genugthuung Kenntnis.

Prüfung der Lage dieser Staaten.
Silwese, 28. Mai. (Nat.) Der Morgens-
 Aufbruch begann mit der eingehenden Prüfung
 der Lage Deutschlands, was 5 bis 6 Wochen
 dauern wird. Die Prüfung wird folgende Punkte
 umfassen: 1. Feststellung der verlangten Hilfe
 und der Produktionsfähigkeit Deutschlands; 2. Fest-
 setzung der Entschädigungssumme die Deutschland
 gegenwärtig zu bezahlen in der Lage ist; 3. Ein-
 fluß der Besetzung durch die Verbündeten, bzw.
 Einfluß der Sanktionen auf die Produktionsfähig-
 keit Deutschlands; 4. Möglichkeit des Abzuges
 deutscher Exporte auf den Weltmärkten und
 Einfluß der deutschen Währung auf die Zölle und
 die Gestaltung der Währung; 5. Garantien die
 Deutschland zur Deckung der Anleihe geben kann.

Ellwiese, 27. Mai. (Pat) Die öster. reichische Regierung wurde benachrichtigt, daß das Bankhaus Morgan in den nächsten Wochen seinen Vertreter nach Wien senden wird, um zu prüfen, ob die Verhältnisse Oesterreichs eine Kreditgewährung für den Wiederaufbau zulassen.

Bundeskanzler Schöber hat, wie nunmehr aus Wien ergänzend berichtet wird, dem Präsidenten Hainisch die Demission des gesamten Kabinetts überreicht, weil die Abstimmung über die Kreditemächtigung in voriger Woche gegen das Kabinett ausgefallen ist. Der Kanzler hat sodann im auswärtigen Aufschuß des Nationalrats von diesem Schritt Mitteilung gemacht. Der Präsident hat den Austritt der Regierung angenommen und den Bundeskanzler mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Ernennung eines neuen Kabinetts betraut. Bundeskanzler Schöber benutzte seine Rede im Aufschuß, in der er über die Genuefer Verhandlungen Bericht erstattete, zu einer scharfen Auseinandersetzung mit den Parteien. Er nannte den in seiner Abwesenheit gefaßten Beschluß des Finanzausschusses, durch den ihm der verlangte 120-Millarden-Kredit verweigert wurde, eine Ausrüstungslosigkeit, die er nicht verzeihen habe und die ihn in die peinlichste Lage bringen könnte. Er habe von diesem Beschluß auf der Durchreise in Udine erfahren und verbanke es nur der langsamen Berichterstattung von Wien nach Genua, daß auch die anderen Staatsmänner in Genua von seinem Sturz noch nichts erfahren hätten. Sonst hätte es ihm vollaufen können, daß

Während er in Genua in wesentlichen Worten die Not Österreichs schilderte, ein besser informierter Staatsmann in Genua ihm hätte sagen können: „Sie besorgen nicht mehr die moralische Autorität namens des österreichischen Parlaments hier zu verhandeln!“ Der Ministerpräsident hatte mit großer Erregung gesprochen und ebenso erregt war die sich anschließende Debatte, in welcher namens der Christlichsozialen deren Präsident Seipel, für die Großbrenten Dinghofer, für die Sozialen Seitz sprach. Nach dem heftigen Verlauf dieser Debatte sei eine Wiederkehr der Regierung Schober ausgeschlossen. Es wird jetzt auf Grund eines Wiederaufbauprogramms der Christlichsozialen verhandelt, um ein gemeinsames Arbeitsprogramm für eine aus Christlichsozialen, Großbrenten und der Deutschen Bauernpartei gebildeten Regierung zu schaffen, also für ein rein bürgerliches, sehr stark nach rechts orientiertes Kabinett.

Madrid, 26. Mai. Die Erzherzogin Zita mit ihren Kindern, ihrer Mutter und Gefolge, im ganzen etwa 38 Personen, sind in Cadix eingetroffen, wo die Erzherzogin von dem Gefeßadjutanten des Königs begrüßt wurde, der sie nach Madrid geleiten sollte. Am Madrider Bahnhof erwarteten der König, die Königin, die Infantin Isabella und alle Kinder des königlichen Hauses die Erzherzogin, die sich nach dem ihr eingeräumten Schlosse Prado begab.

Für die Uebernahme und die gesamte Verwaltung Oberösterreichs soll die kais. h. Hof- und Reichsregierung einen kais. h. Reichskommissar mit weitgehenden Vollmachten bestellen, der diese Funktion bis zur vollständigen Uebernahme der Administration durch die polnische Regierung versehen wird. Zum Kommissar wurde Herr Hinge, ehemaliger polnischer Kommissar im früheren preussischen Gebietssteile, ausersehen.

Die polnische Antwort auf Deutschlands Note wegen des „Offenen Briefes“.

Wie bereits mitgeteilt wurde, war die deutsche Reichsregierung wegen des berüchtigten „Offenen Briefes“ des Westmarkenvereins in einer Note bei der polnischen Regierung vorstellig geworden, worin sie auf die Bedrohung der deutschen Bürger Polens und auf die dadurch geschaffene gespannte Lage hingewiesen hatte. Der „Kurjer Warsz.“ berichtete daraufhin, daß die Antwort der polnischen Regierung ablehnend gehalten war und daß sie besonders die polenfeindliche Haltung der deutschen Presse und der deutschen Zeitungsvertreter in Warschau hervorgehoben habe.

Im Gegensatz hierzu erfährt der Warschauer Vertreter der „Deutschen Rundschau“, daß die polnische Antwort durchaus befriedigend sei. Die polnische Regierung betont, daß sie Maßnahmen treffe, um Ruhe und Frieden zwischen allen Bevölkerungsteilen zu erhalten, was sie als Grundlage zu guten Beziehungen mit ihrem deutschen Nachbarn ansieht. Die Klagen über die deutsche Presse beziehen sich nur auf einzelne Blätter und auf einen besonders genannten Artikel eines reichsdeutschen Pressevertreters in Polen.

Berlin, 26. Mai. (H. B.) Nachrichten aus Washington zufolge, wird der bekannte Kraftwagenfabrikant Ford bei der künftigen Präsidentenwahl seine Kandidatur aufstellen. Ford wird als Unabhängiger gegen die Republikaner und Demokraten antreten.

Berlin, 26. Mai. Die Besprechungen der von drei Internationalen eingesetzten Nummerkommission über die Vorbereitung der Westarbeiterkonferenz sind gelaufen.

Im Verlauf der Beratungen erklärte der Vertreter der zweiten Internationale, der Engländer Macdonald, daß sich die zweite Internationale an keinem Unternehmen beteiligen könne, das mit dem bloßen Scheine der Einseitigkeit das

Proletariat bestrafen würde. Ein amtlicher Beschluß der Kommunistischen Partei Deutschlands besage, die proletarische Einheitsfront sei lediglich eine Vorstufe des Anglistampfes für die Diktatur der Arbeiterklasse, für die Kätzegeißel und die Ziele des Kommunismus. In Wahrheit sei also die Einheit nur ein Schwindel und ein hinterlistiges, taktisches Manöver, um die kommunistische Zellenbildung und Zersplitterung mit besserem Erfolg fortzusetzen. Solange im Verhalten der Kommunisten keine Änderung eintrete, müsse eine allgemeine Konferenz geradezu schaden. Kadel erklärte darauf als Vertreter der dritten Internationale, daß die Neuerkommission nach Ansicht der Kommunisten ihr Existenzrecht verliere, wenn sie nicht heute den Zeitpunkt des Weltkongresses beschleße. Die Kommunisten würden dann austreten und den Gedanken der Einheitsfront auf ihre eigene Weise fördern. Friedrich Adler von der Wiener Arbeitgemeinschaft versuchte wiederholt, die kommunistische Abordnung zu bewegen, die Neuerkommission Zeit zu lassen, damit sie allmählich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Internationalen überwinden könne.

Nach längeren Auseinandersetzungen mit Adler erklärte schließlich Kadel namens der kommunistischen Abordnung, daß sie sich nicht mehr als Mitglieder der Neuerkommission betrachten. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

furchtbare Explosionskatastrophe.

Wien, 27. Mai. (A. W.). In Blumennau (Tirol) erfolgte eine schwere Munitionsexplosion, wobei 17 Personen getötet und 120 schwer verletzt wurden. Der verursachte Schaden beträgt gegen sieben Milliarden Kronen.

Ein Appell des Orients an das Gewissen der Völker.

Sieben Forderungen des Genueßer Orientalkongresses.

Gleichzeitig mit der europäischen Wirtschaftskonferenz fand in Genua ein Kongreß der Orientalen statt, über dessen Beratungen bisher nur recht wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Nunmehr wird vom Sekretariat dieses Sonderkongresses im Namen des Präsidenten und ägyptischen Delegierten Dr. Abdül Hamid Said und des Generalsekretärs und Delegierten Syriens und des Staates Groß-Syrien Emir Scheich Kisan eine Mitteilung über den Beschluß veröffentlicht, den der Kongreß nach einer eingehenden Aussprache gefaßt hat. Dieser Beschluß stellt sich als ein überaus eindrucksvoller Appell der orientalischen Völker an das Gewissen Europas und Amerikas dar. Nach einer ausführlichen Einleitung, in der die Enttäuschungen der orientalischen Völker über das Versagen der Völker, St. Germain und Sevres in berechneten Worten zum Ausdruck gebracht wird, faßt der Beschluß seine Forderungen in folgenden sieben Punkten zusammen:

1. Ausbeutung des europäischen und amerikanischen öffentlichen internationalen Kriegs- und Friedensrechtes auf den ganzen Orient.
2. Abschaffung der Mandatsverträge, wie sie durch die Völkerbundsakte geschaffen wurde, aus den Beziehungen zwischen Europa und dem Orient.
3. Anerkennung des Rechtes der selbständigen staatlichen Konstitution für die bis jetzt noch nicht organisierten orientalischen Völker, in Gemäßheit ihrer Abstammungsgemeinschaft, ihrer natürlichen Grenzen, ihrer inneren Verwandtschaft, ihrer Geschichte und ihres eigenen Willens, unabhängig von jeglicher fremden Einmischung.
4. Anerkennung der völligen völkerrechtlichen Unabhängigkeit der Staaten des Orients, die bereits konstituiert sind, und die sich nach den vorerwähnten Grundsätzen noch konstituieren werden.
5. Restlose Evakuierung der europäischen Truppen aus allen gegenwärtig von ihnen besetzten Gebieten des Orients.
6. Aufnahme aller organisierten Nationen des Orients im Völkerbunde, woraus ohne weiteres zu folgen hätte, daß alle etwa auftauchenden Streitfragen die die orientalischen Angelegenheiten betreffen, der Entscheidung des Völkerbundes unterbreitet würden.
7. Ausbeutung des Völkerfriedensrechtes auf die orientalischen Völker.

Der Genueßer Kongreß fordert Europa und Amerika auf, den geheiligten Grundsätzen der Völkerfreiheit unter den Völkern und des Selbstbestimmungsrechtes endlich zum Durchbruch zu verhelfen, und läßt aus in der Versicherung, daß der Orient nicht Europa haßt, sondern lediglich den Imperialismus einiger erobersüchtiger Mächte. „Genug der Plünderung und der Ausbeutung! Genug Gewalttätigkeiten und Untergängen! Die Strahlen der Sonne sind für alle da, gleich wie die Strahlen der Sonne. Je mehr das Seine. Bleibet zu Hause oder kommt zu uns, wenn euer Land nicht ertragreich genug und zu klein ist, dann aber nicht als Eroberer, sondern als Arbeiter. Wir werden euch mit offenen Armen empfangen. Immer aber soll die Rede sein von Eroberungen.“

Auf zum Wahlkampf!

Nur noch heute habt Ihr das Recht, Euch in die Wahllisten eintragen zu lassen! Wahlberechtigt sind die Glaubensgenossen beiderlei Geschlechts, die das 24. Lebensjahr überschritten haben. Wer nicht wählt, übt Verrat an seiner Kirche und an seinem deutschen Volkstum.

Erben Luthers, rettet Eure Kirche aus den Händen der Feinde!

Aula des Deutschen Gymnasiums Aleje Kosciuszki 65

Dienstag, den 30. Mai, um 8 1/2 Uhr abends

2490

„Die Stellung der Frau in Vergangenheit und Gegenwart“.

Vortrag

von Fräulein Olga Bayer.

Karten sind beim Eintritt zum Preise von Mark 500, 300 und 200 zu haben.

Weitere Proteste gegen die Polonisierung der evangelischen Kirche.

Die von Lodz ausgehende Bewegung gegen die Polonisierung der evangelischen Kirche in Polen entgegen dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Glaubensgenossen zieht immer weitere Kreise. Außer den bereits genannten Gemeinden haben noch nachstehende Protestversammlungen abgehalten.

Kozienice.

Die in Wolska Dyrzyna am 21. Mai zusammengetretene Gemeindeversammlung faßte nachstehenden Beschluß:

„Unsere evang.-luth. Kozienicer Filialgemeinde (welche aus den drei Dörfern: Wolska Dyrzyna, Chynow und Polendry Kozienice besteht) stimmt hiermit den evangelischen Gemeinden zu Lodz bei und wünscht unsere Kirche rein ohne katholische Bestimmungen zu erhalten.“

Wir beschließen unseren Willen durch unsere eigenhändige Unterschrift.

Es folgen die Unterschriften der vier Kirchenvorsteher und von dreißig Gemeindegliedern.

Brudnowo.

Am 21. Mai fand in der Kantorsgemeinde Brudnowo, Gemeinde Straszewo Kreis Niezawa, eine Versammlung statt, auf der über die Notlage unserer Kirche und über die zukünftigen Wahlen der Katen in die konstituierende Synode beraten wurde. Nach eingehender Aussprache, in der die Eigenmächtigkeit unserer Kirchenbehörden gebrandmarkt wurden, beschloß die zahlreiche Versammlung, sich den Beschläüssen der Lodzger Glaubensgenossen voll und ganz anzuschließen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit der Ausführungskommission in Lodz in Verbindung treten wird.

Es wurde ein Protokoll verfaßt und unterzeichnet.

Przejsów.

Die am 23. April stattgefundene Versammlung der Mitglieder der Filialgemeinde Przejsów (Gemeinde Ruznica, Bezirk Stolica, Woiwodschaft Kielce), umfassend die Dörfer: Przejsów, Ruznica, Ruznica, Nikolajew und einige zerstreute Familien, faßte einstimmig gegen eine Stimmhaltung nachstehende Entschloßung:

Die hier am 28. April 1922 nachmittags um 3 Uhr im Hause des Herrn Kirchenkollegiumsmitgliedes Johann Schindel versammelten Gemeindeglieder der hiesigen Filialgemeinde schloßen sich voll und ganz dem Proteste der beiden evang. Gemeinden vor Lodz in Bezug der Neuordnung unserer Kirchenangelegenheiten in Kongresspolen an, indem (was) sie hierbei noch als wichtig hervorheben, daß das in der 2. Resolution besagte Verbot der Geistlichen zu den Vätern bei der projektierten Synode 1:2 sowie das der Filialgemeinden von 2 Katen noch als zu klein erscheint, da die Landgemeindenverreiter, wie allgemein bekannt ist, aus verschiedensten vorzubringenden Ausreden nicht vollständig erscheinen, die Geistlichen jedoch ganz bestimmt alle zugegen sein werden, deshalb die Synode leicht in eine schwierige Lage kommen könnte. Herr Kirchenkollegiumsmitglied Johann Schindel protestiert das Verhältnis von 1 gegen mehrere (2) und nebstdem auch mehrere Katen aus jeder Filialgemeinde.

Nachdem bringen wir unserer Freude hierin zum Ausdruck, daß durch diesen unternehmen Schritt der beiden evangelischen Gemeinden zu Lodz, dem sich doch hoffentlich alle Gemeinden Kongresspolens anschließen werden, endlich ein Wandel zum Besseren unserer Landeskirche eintreten könnte und die öffentlichen Behörden, die nur der Allgemeinheit schaden und uns gegenüber der Regierung herabsetzen, aufhören möchten und endlich Kirchenfriede folgen würde.

Wir beglückwünschen hierbei die mutigen Streiter zu ihrem Vorgehen und wünschen Gottes reichen Segen hierzu.

Es folgen die Unterschriften von sechs Mitgliedern des Kirchenkollegiums, des Schriftführers und von 29 Gemeindegliedern.

Neudorf.

Die Neudorfer Gemeinde faßte am 21. Mai nachstehenden Beschluß:

Es wird hiermit beschleunigt, daß unsere evangelisch-lutherische Gemeinde zu Neudorf (Kreis Sochaczew) sich dem Lodzger Protest anschließt. Sie wünscht unsere Kirche rein ohne katholische Bestimmungen zu erhalten.

Es folgen 36 Unterschriften.

Jannszew.

Die Mitglieder des evangelisch-lutherischen Kantors zu Jannszew, Kirchspiel Now, versammelten sich am 26. Mai und beschloßen einstimmig, sich dem Protest der beiden Lodzger Gemeinden anzuschließen.

Das Protokoll trägt die Unterschrift von 63 Mitgliedern.

Lokales.

Lodz, den 28. Mai 1922.

Grandi.

Joh. 15, 26: „Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird zeugen von mir.“

Erhöre, Herr, erhöre uns — lautet unsere Bitte am heutigen Sonntag. Da drängen sich unsere persönlichen Sorgen vor, wir erbitten Hilfe und Erquickung von Gott. Schwer lastet auch die Sorge für unser Volk auf unserm Herzen; wir sehen, wie es Irrelichtern nachläuft; innerlich hallos, wankt es bei jedem Windstoß. Und diesem Geschlecht und mit ihm uns, die wir mit ihm verflochten sind, hat Gott große Aufgaben gestellt. Als Lasten erscheinen diese den Schwachen. Im Gebet möchten wir diese Lasten vor Gottes Thron niederlegen, um dort Rat und Kraft für uns zu finden. Der heutige Sonntag soll uns eine besondere Bitte nahelegen, das Gebet um den Geist Gottes. Nur durch ihn kann unser Volk erneuert werden, nur durch ihn können wir, trotz aller Anfechtungen und Versuchungen, Christen werden und bleiben. Denn Christentum heißt nicht einige geistliche Gebote über Gott und Christus zu befolgen, ist auch nicht Erfüllung der sittlichen Forderungen des Herrn, sondern es ist Gemeinschaft mit Gott im Geist. Um den Geist Gottes laßt uns beten. Sonst wird unser Wahrheitsjagen zum Zwiesgespräch unserer eigenen Gedanken, unser Glaube nur trügerische Stimmung sein. „Kommt, laßt uns den Geist des Lebens!“

Diesen Geist möchte Gott uns schenken und uns Kraft zum Zeugnis geben. Die Sonne muß strahlen, der Christ zeugen. Auch dort zeugen, wo das Zeugnis vom Herrn im Namen der Frömmigkeit bekämpft wird. Stärker denn je soll unser Zeugnis ertönen, dem Feinde zum Trost, Gott zur Ehre. Dem Geist Gottes getragen, hat es allein Kraft. Gott schenke uns seinen Geist. Graubi, Herr, erhöre uns.

Heute letzter Einschreibetag! Heute abends laßt die Frist zur Eintragung in die Listen der Wähler für die evangelisch-lutherische Synode ab. Wer sich bisher noch nicht einschreiben ließ, genüge dieser seiner religiösen und zugleich völkischen Pflicht. Wahlberechtigt sind alle 24-jährigen beiderlei Geschlechts, ganz gleich, ob sie Kirchenbeitrag zahlen oder nicht.

Wer nicht zulassen will, daß Generalsuperintendent Bursches Geist weiter zum Schaden von Kirche und Volk die Herrschaft ausübe, lasse sich heute in die Wahllisten eintragen, damit er am Wahltage denjenigen Männern seine Stimme geben kann, denen Bursches Glauben und Bursches Sprache über alles geht.

Das evangelisch-anglikanische Konsistorium in Warschau hat ein Rundschreiben erlassen, worin es

Anatomisch-pathologisches Museum
täglich von 10 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends geöffnet.
„URANIA“, Cegiennastrasse 34. 2563

Batist, Krotte, Etamin, Gardinen

empfehlen

A. Tschaff & Co.,
Petrikauer Straße 100, Telephon 541.

u. a. heißt: Die Reise der Pastoren sowie der weltlichen Synodalen zur konstituierenden Synode sowie ihr Aufenthalt in Warschau geschieht auf Kosten der Kirchenkasse einer jeden Gemeinde. Die Synodalen erhalten die Reisekosten ersetzt sowie ein Tagesgeld von 1000 Mark. Diejenigen Synodalen, die in Warschau keine Verwandten und Bekannten besitzen, haben sich zwecks Vereinfachung von Wohnungen schriftlich an Herrn Pastor Bloch in Warschau, Kredytowa 4, zu wenden.

Erben Luthers, erkennt die Gefahr! Die Ausführungskommission verbreitet nachstehenden beherzigenswerten Aufruf: Dunkle Mächte sind Tag und Nacht am Werke, um der Burscheschen Partei im Wahlkampf für die Synode zum Siege zu verhelfen. Wenn nicht alle Wahlberechtigten sich heute am letzten Tage einschreiben lassen, flürgen sie die Kirche Luthers in das Verderben. Eure Kinder werden euch für die Lausheit bei Gott einst anklagen. Durch eure Nachlässigkeit verhilft ihr der Burscheschen Partei zum Siege und grabt mit Bursche zugleich unserer Kirche das Grab.

Vom Deutschen Knaben-Gymnasium. Aufnahmeprüfungen werden diesmal vor den Ferien nicht stattfinden, da es nur eine ganz geringe Zahl freier Plätze geben wird. Die Aufnahmeprüfung wird darum nur einmal, und zwar im eigentlichen Termin — Ende August — stattfinden.

Die Teuerung von oben. Die P. A. L. meldet: In Anbetracht der Unmöglichkeit, die Ausgaben der Staatseisenbahnen durch die Einnahmen zu decken, werden mit dem 1. Juni die Tarife für den Personen- und Gepäckerverkehr erhöht. Die Erhöhung für den Personenverkehr beträgt bis zu einer Strecke von 200 Km. 50 Proz. des gegenwärtigen Fahrpreises. Die Erhöhung fällt mit der Vergrößerung der Strecke, bei 300 Km. beträgt sie gegen 40 Proz., bei 400 Km. gegen 30 Proz., bei 500 Km. gegen 25 Proz. und bei 600 Km. 20 Proz. Der Gepäckerpreis wird bis zu einer Strecke von 200 Km. um 150 Proz. erhöht, bei einer Strecke von 500 Km. beträgt die Erhöhung nur noch 100 Proz.

So wird bei uns die Teuerung bekämpft! Wo bleibt der Teuerungskommissar?

Der Streik der Bankbeamten dauert fort. Die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der Banken und denen der streikenden Bankangestellten geführt werden, waren bisher ergebnislos. Der Verband beharrt auf seinem Standpunkt. Er erklärt, daß er bei der Gehaltsregelung von seiner Warschauer Zentrale abhängig ist. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, lehnten mehrere Stadtverordnete ab, die Vermittlerrolle noch weiter zu spielen. Die Bankangestellten zeigen bis jetzt keine Neigung von ihren Forderungen irgend etwas nachzulassen.

Nach Meldungen aus Warschau bereiten sich auch dort die Bankangestellten zu einem Vorgehen gegen den Verband der Banken vor. Auf einer Versammlung der dortigen Bankbeamten wurde der Beschluß gefaßt, dem Streik beizutreten, am auf diese Weise die Lodzger Kollegen zu unterstützen.

Für den Streik der Bankangestellten haben sich Sejmabgeordnete interessiert, die in dieser Angelegenheit Anfragen an das zuständige Ministerium richteten. Sollte der Streik bis zum Dienstag nicht beendet sein, so wird Sejmabgeordneter Jikawa eine dringliche Anfrage an den Sejm richten.

Die Millionärin. Bei der gestrigen Ziehung fiel der Gewinn von einer Million poln. Mk auf die Nr. 470.094.

Deutsche Arbeitspartei Polens. Morgen findet kein Diskussionsabend statt.

Der Kampf gegen die Unflätigkeit. Es wurde eine besondere Kommission eingesetzt, die nachts die ordnungsmäßige Ausführung des Saubheits der Sentenzen überwachen soll. Die an der Verpeftung der Luft Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Beendigung der Zwangsvoruntersuchung. Mit dem gestrigen Tage lief die Frist für die Impfung der im Jahre 1921 Geborenen ab. Geimpft wurden 6748 Kinder.

Er mordung eines Milchpächters.

Die Leiche im Kornfeld gefunden. — Der mutmaßliche Mörder verhaftet. Marika Amiel, wohnhaft in der Bajerstrasse 42, meldete der Untersuchungsbehörde, daß sein 22-jähriger Bruder Schlama seit dem 17. Mai spurlos verschwunden sei. Schlama Amiel war Milchpächter und fuhr jeden Abend nach dem Dorfe Nowe Moskale, Kreis Brzezina, wo er die Milch aufkaufte, die er am nächsten Tage nach Lodz brachte. Gewöhnlich übernachtete er bei dem Wirt Jolac. Am 17. Mai, um 9 Uhr abends, verließ

Was ist Bildung?

Von
Walther Krüger, Theol. u. P. in Leipzig.
Ludwig Wolff — dem Vorkämpfer deutscher
Bildung in Kongresskreisen zugeeignet.

Der Bildungsbegriff soll in diesem letzten Abschnitt behandelt werden. Befragt das Wesen der Bildung in der Entwicklung und Entfaltung des inneren Menschen, in dem Bestreben, das menschliche Wesen seiner Vollendung entgegenzuführen, so kann es sich bei dem Versuch, ein Bildungsideal aufzustellen, nicht darum handeln, ein Höchst- oder Mindestmaß dessen zu bestimmen, was der Mensch alles sein eigen nennen muß, um wahrhaftig gebildet zu sein; — wie das bei der rein intellektualistischen Auffassung der Bildung der Fall wäre. Bei unserer Auffassung des Wesens der Bildung kann es sich bei der Frage nach dem Bildungsideal nur darum handeln: festzustellen, was wir als das Ziel der menschlichen Entwicklung, also die Vollendung ansehen, in. a. W. — Marzulegen, was wir als die Bestimmung des Menschen erkennen, oder im Erleben empfinden haben. Die Frage nach dem Bildungsideal kommt somit mit der Frage nach der Bestimmung des Menschen gleich. Dies darf niemand verkennen, der nach wahrer Bildung strebt, und es sollten vor allem auch die diejenigen verstehen, die zur Bildung anderer beitragen wollen: oder gar beruflich dazu verpflichtet sind. Man kann den Beruf eines Pädagogen in seinem eigentlichen Sinne nicht nachkommen, ohne das was sich über das notwendige Zusammenfallen der Frage nach dem Bildungsideal und der Frage nach der Bestimmung des Menschen nicht völlig klar geworden ist. Denn wie kann man etwas formen, bilden, ohne das Bild vor sich zu sehen, zu dem man den zu formenden Stoff heran, „bilden“ will?

Mit der Frage nach der Bestimmung des Menschen werden all die großen, schweren Fragen ins Rollen gebracht, die den Menschen in seiner Tiefe bewegen; vor allem die zwei großen Grundfragen nach dem Woher? und dem Wohin? Denn will man das Ziel der menschlichen Entwicklung erkennen, so muß man wissen, was der Mensch eigentlich ist, was sein Wesen ausmacht, und das kann man erst entscheiden, wenn man sich darüber klargestellt hat, woher der Mensch kommt, und wohin sein Weg führt. Vor diese schweren Probleme stellt uns unsere Frage nach dem Bildungsideal. Wir müssen über sie die Entscheidung treffen, wenn wir zu einem persönlichen Bildungsideal kommen, ohne das alles „Bild“ jenes und deshalb auch jenes und vergänglich ist. Gehe wir aber auf sie ein, sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Frage, zu dem wir Stellung zu nehmen haben, — wie alle großen und letzten Fragen — nicht auf rein wissenschaftlichem Wege, in einer Weise der Allgemeingültigkeit beanspruchen könnte, gelöst werden können. Weber diese Fragen entscheidet nicht mehr die exakte Wissenschaft, mit ihrem rein begrifflichen Erkennen, sondern der Mensch in der Totalität seines Wesens, unter Teilnahme aller ihm innewohnenden Kräfte, und zwar hat jeder einzelne diese Entscheidung auf seine persönliche Verantwortung hin zu treffen. Nun bekennen wir uns zu dem, — das ist das Überlegenste und das Wichtigste vieler anderer — daran glauben d. h. innerlich davon überzeugt sein, daß der Mensch ein Geschöpf Gottes ist. Wir bekennen uns — auch auf die Gefahr hin, das „Großwahnes“ beschuldigt zu werden — zu dem Glauben, daß die Bibel in den Worten zum Ausdruck bringt: Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde — nach dem Bilde Gottes schuf er ihn. Wie es Gott im einzelnen gefallen hat, diese Schöpfung zu vollziehen, das lassen wir dahingestellt. Ob der Mensch vom Anfang an in der ihm eigenen Gestalt und Beschaffenheit erschaffen,

oder ob er sich von einer niederen, — Traß anhängend — den Affen ähnlichen Gestalt allmählich entwickelt hat, das läßt uns völlig kalt. Das allein Maßgebende und Entscheidende für uns ist, daß der Mensch in den von der Geschichte erreichbaren Jahrhunderten seine Beziehung und Zugehörigkeit zu Gott erlebt hat und daß wir auch heute dessen mit der höchsten Gewissheit inne werden können und inne werden. In dieser dem Menschen eigenen Fähigkeit, seine Beziehung und Zugehörigkeit zu Gott zu erleben, in der Fähigkeit, Religion zu haben, sehen wir auch seine Gottesbewußtheit und den tiefsten Unterschied zwischen ihm und dem Tier. Empfindet jemand besonders stark seine Zugehörigkeit zum Affen und nur diese allein, so können wir ihm weder diese Stellungnahme anstreben, noch ihm die unfürge aufzuerkennen.

Beweisen läßt sich weder das eine noch das andere; es handelt sich im ersten wie im zweiten Falle um einen Glauben d. h. um eine ganz persönliche auf innerer Nötigung beruhende Entscheidung. Es ist deshalb auch ein großer Irrtum, wenn diejenigen, die im Menschen nur den Abkömmling einer Affenart sehen, der Meinung sind, daß ihre Stellungnahme eine „mehr wissenschaftliche“ sei. Auf die Frage: Woher? lautet somit unsere Antwort: von Gott.

Wir bekennen uns weiterhin zu der Form des Gottesglaubens, wie sie uns im Christentum, zugehört in der Gestalt dessen, der dem Christentum den Namen gegeben hat, zum Ausdruck kommt. Gott ist daher für uns kein bloßer Begriff, die Bezeichnung von etwas Bestimmtem, zwar vorhandenem, aber doch Unbestimmtem; sondern eine Wirklichkeit, die durch ein Schicksalserkenntnis gegeben für den Menschen, wenn nicht verflochten, so doch in ihren Wesenszügen erkennbar geworden ist, und die schließlich durch den, der von sich sagen konnte: Wer mich sieht, der sieht den Vater, so nahegetreten ist, daß wir heute unseren „Vater“ zu nennen wagen. Seit Jesus von Nazareth, in dem der Christ den Mittler zwischen sich und Gott erlebt, ist auch das Wohin? des menschlichen Lebens fest, denn er das Vertrauen als der vollkommene Offenbarer abgewonnen hat, sichergestellt. Es heißt: nach des Vaters Haus, — zu Gott hin.

Durch Christus ist uns aber nicht nur die Gewissheit über das Endziel des menschlichen Lebens gegeben, er hat uns auch die Lebensaufgabe, — wir können auch sagen die „Bildungsaufgabe“, — des Menschen gekennzeichnet. Wir haben sie in den Worten: Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Damit wird ein klares und fest umrissenes Bild vor unsere Augen gestellt: es ist das Bild der christlichen Persönlichkeit. — Dies Bild näher zu schildern, müssen wir uns an dieser Stelle versagen, das wäre eine Aufgabe für sich. Wir nehmen außerdem an, daß das christliche Lebensideal genügend bekannt ist, so daß man von ihm reden kann, ohne es im Einzelnen darzustellen, und beantworten daher unsere Ausgangsfrage nach dem Bildungsideal mit dem Satz: das Bildungsideal ist für uns die christliche Persönlichkeit.

Wir können uns denken — ja wir rechnen sogar mit Bestimmtheit damit — daß manche durch diese Bestimmung des Bildungsideals enttäuscht werden wird.

Die einen hoffen vielleicht, noch eingehendere Erörterungen „mehr wissenschaftlicher Natur“ zu hören und hören nun eine schon längst und allgemein bekannte Glaubenswahrheit. Nun, diejenigen, die mit der Wissenschaft wirklich vertraut sind, werden ohne weiteres zugeben müssen, daß man über diese Frage, wenn man ihr auf den Grund geht und sie in ihrer Tiefe erfassen will, überhaupt keine rein wissenschaftlichen Urteile

stellen kann. Alle letzten Wahrheiten sind Glaubenswahrheiten sowohl für den Philosophen wie für den Mann des Volkes. Jedes in die Tiefe gehende Bildungsideal beruht nicht auf bloßen wissenschaftlichen Schlüssen, sondern auf der inneren Stellungnahme dessen, der es vertritt, in den angeordneten großen Fragen.

Anderer aber werden fragen: muß es denn gerade das christliche Persönlichkeitsideal sein? Diesem Einwurf ist ernsthaft Rechnung zu tragen, und wir müssen deshalb auf ihn etwas näher eingehen.

Erstens sei darauf hingewiesen, daß die Entscheidung für das christliche Bildungsideal von Gründen abhängt, die sich durch ihre unbedingte Verpflichtungskraft durch ihren Anspruch auf unbedingte Vorherrschaft über alle anderen Gründe und Ziele — streng von ihnen unterscheiden und sie weit hinter sich lassen. Diese Gründe entstehen für den religiösen Menschen aus dem Erlebnis der Grundtatsachen, von denen wir das christliche Persönlichkeitsideal abgeleitet haben. Selbst jemand, der diese Voraussetzungen nicht, so ist es nur zu natürlich, wenn er diesem Ideal skeptisch gegenübersteht, es an nicht religiös fundierten Bildungsüberzeugungen zu prüfen und zu messen sucht. In diesem Versuch können wir nur anfordern. Da wir wollen selbst — so weit es im Rahmen dieses Aufsatzes möglich ist — versuchen, das christliche Persönlichkeitsideal anhand der im ersten Abschnitt gewonnenen allgemeinen Maßstäbe zu nennen und auf seine Tragfähigkeit hin zu prüfen.

Als das wichtigste Ergebnis meiner Abhandlung über das Wesen der Bildung hat sich ergeben, — und wir wissen uns dabei eins mit den neuesten Erkenntnissen auf dem Gebiete der Bildungsfrage — daß es sich bei der Bildung nicht um die bloße Aneignung eines Wissensstoffes handelt, sondern — um mit dem schon früher erwähnten Philosophen Kierkegaard zu reden — um das Befahren des menschlichen Wesens seiner Vollendung zu nähern. Damit ist die einseitige Verstandesbildung abgelehnt, man gewinnt ein Verständnis für das ganze Wesen des Menschen und beginnt zu verstehen, daß nur bei der Entwicklung aller im Menschen schlummernden Kräfte der Mensch zur Aneignung aller ihm entgegenstehenden Realitäten fähig ist. — Das Christentum ist von Anfang an für das Bildungsideal eingetreten. Wenn Christus den rein verstandesmäßig gebildeten und auf ihren geistigen Besitz eingeübten Pharisäern geruft: „Wem ihr nicht werdet wie die Kinder, d. h. so unanmaßbar, so offen für alles, was ihnen entgegensteht, und vor allem so frei von jedem vornehmehenden Eigensinn! — so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen, so liegt das durchaus auf der Linie des heute erstrebten Bildungsideals. Diese Stellung Christi und des Christentums geht auf die von ihm in einzigartiger Weise vertretenen Auffassung zurück, daß es beim Menschen letzten Endes nicht darauf ankommt, was er weiß, oder was er zu leisten glaubt, sondern darauf, was er seinem inneren Menschen nach ist. Das Christentum hat deshalb auch nie eine Bildung anerkannt, die nicht zugleich auch die Charakterbildung, und zwar die des sittlichen Charakters in sich schloß. Es hat auch nie eine Bildung anerkannt, die nicht in einer einheitlichen Lebens- und Weltanschauung ihren Abschluß fand: es war sich jederzeit dessen bewußt, daß der Mensch durch die Stellungnahme und durch das In-Beziehung-treten mit der letzten Realität erst seine eigentliche Menschenwürde erlangt. Das christliche Bildungs- und Persönlichkeitsideal entspricht somit allen grundlegenden Forderungen, die an eine wahre Bildung mit Recht gestellt werden. Es fordert die Aufgeschlossenheit und Teilnahme an allem für die Menschheit Bedeutsamen — von dem dem das Christentum die Wirklichkeit Gottes der Bedeutsamkeit ist, und es fordert zweitens die persönliche Urteilskraft, die den

Menschen befähigt, zu den letzten Wirklichkeiten Stellung zu nehmen und ihm so zu einer einheitlichen Lebens- und Weltanschauung verhilft.

Vom Standpunkte eines allgemeinen Bildungs-Ideals läßt sich somit gegen das christliche Bildungs-Ideal nichts einwenden. Aber — werden manche sagen — stimmt das wirklich, daß das Christentum für die volle Wirklichkeit des Lebens so aufgeschlossen ist? Auch darauf soll kurz eingegangen werden.

Vor allem möchten wir diejenigen, die ein verurteilendes Vorurteil gegen das Christentum hegen, doch bitten, sich selbst das Christentum an seinen Quellen und seinem eigentlichen Wesen nach anzusehen. Wäre die Unwissenheit über das, was eigentlich Christentum ist, bei denen, die sich „gebildet“ wähnen, nicht so erschreckend groß, so würde diese, in der neueren Zeit wieder durch Nietzsche angeregte Frage, überhaupt nicht so oft aufs Tapet gebracht werden. Will man aber die Frage auf dem kürzesten Wege zu einer Entscheidung kommen, so muß man sich vor allem die Person Jesu näher ansehen, und weiterhin das Wort seines größten Schülers beachten: alles ist euer, ihr aber selbst Christi. — Das Christentum ist eben so weit offen wie irgendeine andere Weltanschauung, nur macht es einen Vorbehalt. Dem Christen gehört die ganze Welt — nur darf er ihr nicht gehören; er darf sich aber alles freuen — nur darf diese Freude nicht sein ein und alles sein; er darf und soll sich der Tiefe der Wissenschaft, der Erhabenheit der Kunst und wie sonst die Werte der Welt hingeben — nur darf ihn das nicht von Gott abbringen. Der Mensch selbst gehört dem, von dem er sich völlig abhängig, aber zu dem er sich auch hingezogen weiß. — Wenn das Weltfremdheit und Weltflucht ist, der kann und muß dem Christen die Weltfremdheit absprechen, aber auch nur dieser.

Mit all dem haben wir aber erst erwiesen, daß das christliche Bildungsideal den modernen Bildungsformen entspricht, und somit anderen Bildungsidealen in nichts nachsteht. Damit ist aber das christliche Bildungsideal erst als ein gleichwertiges unter vielen erwiesen, und diese Stellung genügt ihm nicht, sein Anspruch geht höher hinaus. Es wäre nun unsere Aufgabe zu zeigen, wodurch dieser Anspruch des christlichen Bildungs-Ideals auf die Priorität vor allen anderen Bildungs-idealen begründet und ob er wirklich berechtigt ist. Seiber können wir darauf nicht mehr in ausführlicher Form eingehen und müssen uns mit stichwortartigen Andeutungen begnügen.

Das christliche Bildungsideal entspringt — wie man das auch aus dem Verlauf dieser Abhandlung sehen kann — nicht irgendwelchen wissenschaftlichen, psychologischen, pädagogischen — und wie sie sonst heißen mögen, — Erwägungen, sondern aus dem Erleben Gottes, wie es uns durch Christus ermöglicht worden ist. Wo Religion ist, da ist die erste und letzte, da ist das ganze Leben, mit allem, was es enthält — und somit auch das Bildungsideal — durch sie bestimmt. Für den Christen ist somit das christliche Bildungsideal einfache Konsequenz; für ihn kann es kein anderes gleichwertiges Bildungsideal geben. Der Umstand, daß das christliche Bildungsideal sich den anderen gegenüber gleichwertig oder gar überlegen erweist, ist für ihn keinesfalls das Maßgebende oder allein Bestimmende. Er steht in dem Verhältnis des christlichen Bildungsideals zu den anderen nur den Beweis, daß die Wahrheit, deren er nicht durch wissenschaftliche Forschung und Erfahrung, sondern durch das Erleben innegeworden ist, durch die sich ihm darbietende Wirklichkeit ihre vollste Bestätigung findet. Göttliche Wahrheit und wirkliche menschliche Wahrheit widersprechen sich nicht! Das gilt aber alles nur vom Christen, dem Nichtchristen besagt es, weil ihm die Wor-

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Japp.

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)
Als sich Viktor Felden am Abend zur Ruhe begab, lag er lange mit gefalteten Händen in seinem Bett, und seine Gedanken flogen nach Osten. Nun brauchte er doch nicht mehr die Augen niederzuschlagen und vor Scham zu verbergen, wenn ihn ein günstiges Geschick wieder einmal Miß Carrie begegnen ließ.

Ein wahrer Feuereifer kam über den ehemaligen Korpsstudenten. Er konnte sich nicht genug tun in der Erledigung seiner Pflichten in der Office, und sobald er zu Hause das Mittagessen im Blankenburgschen Familienkreise eingenommen hatte, begab er sich in sein Zimmer, um sich dem Studium des amerikanischen Rechts hinzugeben. Wenn er einmal dem Drängen Miß Bestes und ihrer Brüder nachgab, und mit ihnen einen längeren Spaziergang oder einen Ausflug zu Wagen in die Umgegend unternahm, sah er nachher bis in die späte Nacht hinein, um das Versäumte wieder nachzuholen. Er staunte selbst, eine wie tiefe Befriedigung ihm das Arbeiten bereite, und oft umso mehr sagte er mit beiden Händen seine Stirn, und dann über sein Leben in der deutschen Universitätsstadt nach. Wie war es nur möglich gewesen, daß er und seine Kommilitonen den Besuch der Hörsäle gering geachtet, daß sie ihre Zeit so nutzlos hatten vergeuden können? Jede ernstere Tätigkeit hatte ihm damals als

etwas Lästiges, Unangenehmes gedünkt, und all sein Interesse, sein Eifer, sein Enthusiasmus hatte nützlichen Dingen gegolten.

Wie kam es, daß er sich nun auf einmal mit einer wahren Wollust in die Arbeit versenkte, daß ihm die geistigen Anstrengungen, die er als deutscher Student gestanden hatte, jetzt mit einem Male keine Beschwerde, sondern einen Genuß dünkten und ihn mit innerster Genugtuung erfüllten?

Er sann lange vor sich hin; ein wehmütiges Lächeln huschte endlich über sein Gesicht. Der Grund war wohl der, daß er so Schweres, so Entsetzliches, so furchtbar Demütigendes, Niederdrückendes hatte durchmachen müssen. Nach der körperlichen Strapaze, nach den geistigen und seelischen Erschütterungen, die er im Dollarlande bestanden hatte, mußte ihm ja sein jetziges Leben als ein wahres Paradies erscheinen.

Ja, das war es: Amerika hatte aus ihm einen anderen Menschen gemacht, und er konnte nur allen denen, die früher gleich ihm mit der kostbaren Zeit und ihrer Gesundheit Mißbrauch getrieben, ein Jahr Amerika wünschen.

Es war immer ein Fest für den Rechtskandidaten, wenn ihn Mr. Blankenburg gelegentlich mit einem Lobe bedachte und seinen Eifer, sowie seine schnelle Auffassung rühmte. Schon nach einigen Monaten hatte er sich die erste Stelle im Bureau des Rechtsanwalts erarbeitet und Mr. Blankenburg gewöhnlich sich darum, alle schwierigen Sachen mit ihm zu besprechen und zu beraten.

Auch im Blankenburgschen Familienkreise ge-

wann er von Tag zu Tag mehr Beliebtheit. Die beiden Knaben, die noch das Gymnasium besuchten, hingen mit großer Liebe an ihm, und sie begrüßten es alle, wenn er ihnen am Abend mit seiner klavolanten Stimme und seinem fortwährenden Temperament aus deutschen Klassikern vorlas, oder wenn er gelegentlich eins der deutschen Volkslieder sang.

Sein größtes Interesse und seine völlige Hingabe aber gehörten seinem Berufe, und er war seiner Arbeit so mit allen Sinnen hingegeben, daß er es nicht gewahrte, wie sich Miß Bestes Blöke immer länger und inniger auf ihn richteten, wie der Glanz, der sich bei seiner Nähe über ihr Gesicht breitete, einen immer schwärmerischen, hingebenderen Ausdruck annahm.

Im Oktober erhielt er von seinem Freunde Flottwig, mit dem er seit einiger Zeit in Korrespondenz stand — der Exleutnant hatte ihm seinerzeit die Adresse Anna Lehnhards gegeben und ihn gebeten, ihm durch die Geliebte Nachricht zukommen zu lassen — die Anzeige seiner bevorstehenden Heirat und zugleich die Einladung zur Hochzeit. Seine Stellung als Reitlehrer hatte zu einem dauernden Engagement geführt; Flottwig war Leiter des gefamten Reit- und Fahrunterrichts, und hatte Aussicht, Geschäftsführer des Unternehmers zu werden.

Selden nahm an einem Nachmittag Urlaub; die Reise nach Chicago dauerte per Eisenbahn nur etwa drei Stunden. Die Herrschaft Anna Lehn-

hards hatte dem jungen Paare eine bescheidene, aber nette Wohnungseinrichtung von drei Zimmern als Hochzeitsgeschenk gestiftet. Die Hochzeitsgesellschaft war klein, aber der junge Ehemann sorgte schon dafür, daß eine sehr vergnügliche, heitere Stimmung an der Hochzeitstafel herrschte. Sogar ein Tänzchen fehlte zum Schluß nicht.

Die innigste Glückseligkeit empfand wohl die junge Frau, und wiederholt während der Tafel und nachher sagte sie in überfließendem Dank- und Glücksgefühl nach der Hand des Gatten, der ihr das Ideal eines schönen, ritterlichen Mannes galt.

Aber auch Flottwig schien mit seinem Lose sehr zufrieden zu sein. „Der Teufel soll mich holen!“ äußerte er, während einer intimen Aussprache zu dem ehemaligen Leidensgenossen — „wenn ich jemals in meinem ganzen früheren Leben so ehrlich froh und selbstzufrieden gefühlt habe wie heute! Ja, ja, lieber Selden, dieses Amerika krampt einen um; man geht hier entweder ganz vor die Hunde und stirbt auf der Landstraße, oder man wird ein anderer, ein besserer Mensch. Wer aber nicht feste Nerven und ein bißchen inneren Fonds hat, der bleibe lieber daheim. Well, was mich betrifft, das Selbstvertrauen, das ich mir hier erworben, wird mich niemals mehr zugrunde gehen lassen. Mit meinen amerikanischen Erlebnissen und mit meinem holdseligen, lieben kleinen Frauchen an der Seite fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken.“

(Fortsetzung folgt.)

ausfagen dazu fehlen, nichts. Ihm gegen- über ist für das christliche Bildungsideal folgendes vorzubringen — Alle anderen Bildungs- ideale sind an Unklarheit und Verschwommenheit. Was besagt z. B. eine Auffassung des Bildungs- ideals, die mit den Worten „stille Persönlichkeit“ zum Ausdruck gebracht wird? Was bedeutet auf nicht christlichem Boden „Sittlichkeit“? — für den einen Philosophen ist es dies, für den an- deren das. Der eine Erzieher sieht dann das Bildungsideal in dem einen, der andere im an- deren. Klar und festumrissen ist hier das Ziel nur auf dem Boden des Christentums; seine Tiefe und seine feste Gestalt gewinnt der Begriff Sittlichkeit erst durch die Religion. Aber nicht nur das, — und damit gehen wir zu einem zweiten Punkt über. Die Religion versteht nicht nur alles Streben und gibt ihm eine feste Form, sondern sie verleiht auch die Kraft dazu. Das christliche Bildungsideal übertrifft, weil es reli- giös fundiert ist, an Motivationskraft alle an- deren Bildungsideale: erstens durch die Quelle aus der es stammt, und zweitens durch das klare, eindeutige Ziel, das es dem danach strebenden vor Augen stellt. Das christliche Bildungsideal erweist sich somit, nicht nur als den anderen Bildungsidealen gleichwertig, sondern auch als ihnen überlegen, und damit hat der Christ das gute Recht und zugleich die Pflicht, auch Nicht- christen gegenüber sein Bildungsideal, als das wahre zu bezeugen und ihm als solchem Geltung zu verschaffen. Wir sind am Ende; rich- tiger: wir müssen schließen, trotz des Bewusstseins, daß manches vielleicht noch unklar und deshalb auch schwer verständlich geblieben ist. Bei der Fülle der zu behandelnden Fragen konnte es sich aber eben nur um Andeutungen handeln, und deshalb sei ausdrücklich erwähnt, daß wir zur weiteren Diskussion gern bereit sind.

Für oder gegen?

Was wir seit Jahren uns herbeiwünschten, wofür wir immer wieder mit Nachdruck eintraten, um doch endlich aus dem Dunst der Politik zur friedlichen, aufbauenden Arbeit zu schreiten, ist gegenwärtig eine vollendete Tatsache: Die Wahl- len in die Gesetzgebende Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen.

Unter den denkbar ungünstigsten Verhält- nissen treten unsere Glaubensgenossen in Stadt und Land zu den Wahlen. Man hat uns die freie Willensäußerung eingeräumt, doch bei welcher erniedrigenden, allen Gerechtigkeitsbegriffen hohn- sprechenden Bedingungen? Bereits vor Zusammen- tritt der Synode hat man den zersplitternden Schlag gegen unsere evangelische Freiheit getan, indem man uns das Bobek'sche Wahlgesetz frech aufzwingte, welches Gesetz uns tatsächlich voll und ganz der kirchenstaatlichen Richtung und dessen verlogenen Missionsarbeit, eigentlich Kolonisations- arbeit ausliefert. Von vornherein müssen wir uns darüber klar sein, daß die Mehrzahl der Syno- dalen sich vor den Wagen der Politik Bursche wird spannen lassen. Eine ganz flüchtige Berechnung erbringt uns hierfür den Beweis. Von den 76 Pastoren werden kaum 20 den Mut haben, für die Nöte unseres deutsch-evangelischen Volks- stüblers einzutreten. Die vier Professoren der evangelischen Fakultät sind selbstverständlich be- wußte Ideenkämpfer der polnisch-evangelischen Kirche. Von den vorgesehenen Vertretern der Gemein- den, den Laien, deren Zahl 122 betragen soll, werden im besten Falle kaum 30 Männer aus deutschem Schrot und Korn sein. Denn das steht meistens fest, daß der in polnischer Hinsicht polnisch fühlende Geistliche im reichlichen Maße sorgen wird, die Wahl eines deutsch-evangelischen Vertreters für die Synode mit allen Mitteln zu hintertreiben. Nur in seltenen Fällen wird es den bewußt deutschführenden Gemeindegliedern gelingen, allen Anfeindungen und Winkelnägen der Gegner, zum Trost ihren deutsch-evangelischen Abgeordneten durchzubringen. Im großen ganzen werden wir also auf der Synode kaum über 40—50 Stimmen verfügen, was uns selbstverständlich keinerlei große Erfolge dortselbst verspricht.

Darum eben ergeht an alle Freunde und Ge- sinnungsgenossen, denen Luthers Lehr und Luthers Sprache ein köstliches Kleinod, ein teures Väter- erbe darstellt, der dringende, herzliche Ruf: Kampf! wacker für unsere gerechte Sache! Mit der Anstrengung aller Kräfte, durch Heranziehung aller gesetzlich erlaubten, lauterer Mittel, muß unbedingt und ohne mit den Wimpern zu zucken der Kampf für die Freiheit unserer teuren lutherischen Kirche geführt werden. Jegliche Lauheit und Halbheit muß entschieden abgestreift werden. Von der Anzahl der deutsch-evangelischen Vertreter auf der Gesetzgebenden Synode hängt voll und ganz das Schicksal unserer Kirche ab. Von der gegenwärtigen Grundsteinlegung wird in Zukunft die Gestalt unserer Kirche abhängig sein. Kindeskind werden in späteren Zeiten ihren Vorfahren Dank wissen, daß sie mutig hand- angelegt haben zum Bau der lieben Kirche, daß sie alle ganze Männer unerschrocken und un- verzagt für ihre Rechte als evangelische Christen eingetreten sind.

Das wollen wir besonders scharf ins Auge fassen, daß von der tatsächlich christlichen, sittlich- ernsten Arbeit der Synode das Wohl und Wehe unseres lutherischen Glaubens in Polen vollständig abhängt. Was wir gegenwärtig veräumen, das läßt sich nimmermehr einholen, ist für alle Ewig- keit verloren. Jeder einzelne Laienvertreter ist unbedingt wichtig, überall muß gekämpft werden, nur nicht vorzeitig die Finte ins Korn werfen.

Verlieren wir einen Abgeordneten, so wird dadurch der Gegner gestärkt.

Darum, wache auf, der du schläfst. Die Stunde des Kampfes hat geschlagen. Säume und träume nicht. Klar und deutlich liegt das Ziel vor dir, überprüfe dich auf dem Weg. Willst du weiterhin als ein simpler Trottel ja und amen zu allem sagen, was dir höheren Orts in Sachen deines Gewissens vorgeschrieben wird? Willst du auch in Zukunft sehen, wie Diener am Worte Gottes sich vor den Wagen der Weltpolitik spannen, wie sie irdischer Vorteile wegen deine heiligsten Gefühle beleidigen? Ist dir der politische Schacher noch nicht zum Ekel geworden? Bist du gewillt, dem hohen Beispiel zu folgen und an der vielgeliebten trauten deut- schen Muttersprache, an den von den lieben Eltern ererbten Gütern, an ihrer Art und Sitte schmach- lichen, nichtswürdigen Verrat zu üben, so wähle „Für“. Mag dir der erwähnte Weg Glück und Zufriedenheit bringen. „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich“, sagt ein deutsches Sprichwort.

Tausenden und abertausenden Volks- und Glau- bensgenossen ist der Weg „Für“ entschieden nicht gangbar. Es ist schwer, gegen seine innere Ueberzeugung, gegen sein Gewissen zu handeln. Rücksichtslos müssen sie gegen die bestehende Kir- chenpolitik Verwahrung einlegen, den mit politi- schen Zielen durchtränkten Machenschaften einen Riegel vorschieben. Hierzu werden sie keinesfalls von jugendlichem Uebermut oder durch verwerfliche Kampfeslust, womöglich vom Hang zum Streit und Hader getrieben. Gott sei uns Zeuge, nur einsig und allein die Not unserer teuren lutherischen Kirche, der gähnende Abgrund, dem wir alle ent- gegeneilen, wenn nicht endgültig ein anderer Weg eingeschlagen wird, — treiben uns zur Tat, zum Kampf in den Zeitungen, zum Einberufen von Protestversammlungen, zur mühseligen Kleinarbeit in den Kommissionen. Dabei greifen wir keins- falls die Kirche und die Pastoren an, wie man uns dies stets fälschlicherweise in die Schuhe schie- ben will. Nein, Kirchenzerstörer, Kirchenfeinde und wie uns da die Gegner nennen, waren und sind wir nicht. Treu halten wir zu Luthers Wort und Lehr. Auch dem Pastorenstand als solchem bringen wir die ihm gebührende Achtung entgegen. Einzelne Vertreter aus den Reihen der Pastoren- schaft, deren Tun und Wirken nichts Gemeinames mit ihrem hohen Beruf hat und die dadurch uns allen zum Schaden und zum Verderben gereichen, greifen wir ganz energisch an, decken die eigen- tümlichen Beweggründe ihrer „Missionsarbeit“ auf. Dieses unser heiliges Recht als Protestanten lassen wir uns nicht streitig machen. Wie stände es tat- sächlich um die Sache unserer Kirche, hätten wir nicht in unzähligen Artikeln in den Zeitungen immer wieder unsere Glaubensgenossen auf die drohenden Gefahren aufmerksam gemacht? Mit Versprechungen kam uns die letzte Pastorensynode entgegen. Wahrlich nicht viel, jedoch immer etwas, worauf wir uns künftig berufen werden.

Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Wohl an, in euren Händen, liebe Volksgenossen, liegt das Schicksal unserer lutherischen Kirche. Auch bei den denkbar ungünstigsten Wahlverhältnissen wollen wir Zeugnis vor der ganzen Welt ablegen, daß wir gegen die Versklavung, gegen das Poli- tisieren, gegen jeglichen Entdeutschungsvorgang sind. Darum muß unsere Antwort, unser Ziel sein: „Gegen“.

Ein dritter Weg ist nicht vorhanden.

A. Breyer.

Lokales.

Lodz, den 28. Mai 1922.

Die Frauenbewegung.

Fast in allen zivilisierten Staaten sind die Frauen in den Kampf getreten, um sich gleiche Rechte zu erobern.

Als die Frauenbewegung im Entstehen begrif- fen war, wurde sie zuerst von den meisten als eine schädliche Verirrung bewertet. Dieser An- schauung buldigen noch heute viele Philister männ- lichen und weiblichen Geschlechts, doch der Wider- stand derselben wird täglich schwächer.

Man hat eingesehen, daß es sich hier um einen kulturgesundheitlichen Vorgang handelt, dem man nicht widerstehen kann.

Gegenwärtig muß man einsehen, daß die Frau zur Persönlichkeit erwacht ist und überall ein Wort mitzureden hat, wo es um ihr Wohl und Wehe geht.

Im Auslande veranstalten die Frauen Kon- gresse, wo zu den brennenden Fragen Stellung genommen wird. Auf der Tagung findet man Delegierte aus allen zivilisierten Ländern; auch die gleichberechtigten Polinnen sind dort vertreten.

Wenn aber Frauen ein Interesse für Fragen der Öffentlichkeit bekunden, so geschieht es da- durch, daß sie durch öffentliche Versammlungen, entsprechende Lektüre und Vorträge angeregt und aufgeklärt werden.

In dieser Hinsicht ist aber — trotz der politi- schen Gleichberechtigung — bei den Lodzer- deutschen Frauen eine vollständige Interesslosigkeit zu bemerken.

Es ist deshalb sehr lebhaft zu begrüßen, daß wir Gelegenheit haben werden, einen Vortrag in deutscher Sprache über die Frauenbewegung zu hören.

Diesen Vortrag hält Fr. Olga Bayer am 30. d. M., um 8^{1/2} Uhr, in der Aula des Deutschen Gymnasiums. Die Vortragende wird die Stellung der Frau vom Standpunkte der Kultur- und all- gemeinen Geschichte schildern.

Fr. Olga Bayer ist in der hiesigen deutschen Ge-

ellschaft nicht unbekannt. Wir hatten nicht nur Gelegenheit Olga Bayer als Darstellerin der Rol- len „Betty Sturhahn“ und „Herzogin Anna Ama- lia“ zu sehen, sondern sie auch vor vier Jahren als Rednerin auf der ersten politischen deutschen Frauenversammlung zu hören.

Es ist zu erwarten, daß die hiesige deutsche Gesellschaft es sich nicht entgehen lassen wird, am 30. d. Mts. in der Aula des deutschen Gymna- siums zu erscheinen, um den Vortrag, der sehr interessant zu werden verspricht, zu hören.

Die Urlaubszeit im Handel und in der Industrie.

Der Sejm nahm am 16. Mai ein Gesetz an, das die Regelung des Verhältnisses zwischen Ar- beitgeber und Arbeitnehmer sowie die Normie- rung der Urlaube für Angestellte in Handels- und Industriebetrieben zum Zwecke hat. In diesem Gesetze heißt es:

Angestellte, die auf Grund eines Arbeitsver- trages in der Industrie, im Handel, Berg, Ver- kehrs- und Transportwesen, in öffentlichen Wohl- fahrtsanstalten sowie in sonstigen Arbeits- stätten beschäftigt sind, haben Anspruch auf einen einmonatigen bezahlten Urlaub im Jahre. Die Angestellten der Unternehmen, die auf Gewinnerzielung nicht berechnet sind, ganz unabhängig davon, ob sie Privat-, Stadt- oder Staatsbesitz sind, haben ebenfalls Anspruch auf Urlaub; ausgenommen sind die Angestellten, die in Saisonunternehmen, in denen weniger als 10 Monate gearbeitet wird, beschäftigt sind.

Industrieunternehmen und Werkstätten, in denen weniger als 4 Angestellte beschäftigt sind, unterliegen der Vorchrift dieses Gesetzes nicht.

Nach einjähriger Arbeit besteht ein Anspruch auf 8 Tage Urlaub; nach drei- jähriger Arbeit auf einen 15-tägigen Urlaub. Angestellte unter 18 Jahren so- wie Frauen haben auf einen 14-tägigen Urlaub Anspruch. Dasselbe gilt auch von Praktikanten und Lehrlingen, auch wenn das Unternehmen weniger als 4 An- gestellte beschäftigt sollte. Angestellte, die in der Industrie, im Handel oder in Aemtern geistig tätig sind, haben nach einer ununterbrochenen halbjährigen Dienstzeit Anspruch auf einen 14-tägigen bezahlten Urlaub und nach einer einjährigen Dienstzeit auf einen einmonatigen ununterbro- chenen bezahlten Urlaub. Die durch Krankheit, Unglücksfall oder Militärdienst verlorene Dienstzeit wird bei Festsetzung der Urlaubszeit nicht berücksichtigt.

Die Angestellten verlieren das Recht auf bezahlten Urlaub, wenn sie in der Zeit des Ur- laubs in einem fremden Betriebe gearbeitet haben. Die Bezahlung für die Urlaubszeit muß in normaler Höhe erfolgen. Wird auf Abford- erung gearbeitet, so wird die Bezahlung nach der Durch- schnittshöhe der Bezüge der letzten drei Monate festgesetzt.

Was der Reihenfolge des Urlaubs, antritts anbelangt, so haben die Angestell- ten das Recht, dieselbe unter sich festzusetzen. Bei Meinungsverschiedenheiten betreffs des Tages des Antritts des Urlaubs entscheidet der Arbeitsinspektor. In der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September haben mindestens 50 Prozent der Angestellten von ihrem Recht auf Urlaub Gebrauch zu machen. Das Arbeitsmi- nisterium kann im Einvernehmen mit dem Mi- nisterium für Handel und Industrie nach vorzei- ger Einholung der Meinungsäußerung der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Verfügung erlassen, die von diesem Gesetz abwei- chende Bestimmungen enthält.

Zu widerhandeln droht eine Geld- strafe von 50000 M. oder ein Monat Haft.

Die Krankenkasse auch für die städti- schen Beamten. Auf Grund einer Entschlie- ßung der Stadtratsversammlung werden die städti- schen Angestellten zur Behandlung an die Kranken- kassen verwiesen. Die Bezeichnung zur Behandlung durch die Krankenkassen wird die Abteilung für Gesundheitswesen beim Magistrat ausstellen. Außerdem beauftragt der Magistrat, für die An- gestellten ein besonderes Ambulatorium in der Po- wiatstraße 16 zu eröffnen.

Die städtische Abteilung für Gesund- heitswesen hat in der Zakonnstraße 44 30 r- bildungsstufen für die in den Institutionen dieser Abteilung beschäftigten Angestellten orga- niert. Die Verwaltung der Kurie besteht aus den Herren A. Kiewski, Dr. Jol, Dr. Mittel- stadt und Kemper. Die Kurie beginnt am 15. Juni.

Der neue Komet. Nach einer Mitteilung der astronomischen Zentralkasse in Kiel ist am 17. Mai, 7 Uhr abends m. e. Z., von der Stern- warte in Rashtadt in Südafrika von Stellerer ein neuer Komet entdeckt worden, der den Namen 1922 b (Stellerer) erhielt. Der Komet fand bei seiner Entdeckung in der Deklination 7^h 53^m 37^s und einer nördlichen Deklination von 19 Grad 32 Min. im Sternbild Kleiner Hund. Seine tägliche Bewegung in Rechtsaufstieg beträgt 74,0 Sekunden und 48 Bogenminuten in De- klination. Ein Versuch, ihn abends in Danzig zu finden, scheiterte, obwohl der Himmel zwischen dem Sternhaufen Praesepe, dem Krebs und dem Stern Pollux und Zwillinge abgedeckt wurde. Es ist da- her anzunehmen, daß, worauf auch offenbar die telegraphische Bezeichnung „schwach“ hindeuten soll, der Komet schwächer als von der 8—9 großen

Klasse ist. Er dürfte demnach kaum mit dem bloßen Auge für uns sichtbar werden.

Rätsel.

Unterschied.

Ob seines großen Werks hat manche Klassen Mein Freund schon mit Summ vernommen; Doch hat gewaltig ihn verbrochen Das Wort, das meißt er bekommen.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Ausgabe.

Vorwärtsrätsel

Kraft, Wagen, Kraftwagen.

Rückwärtsrätsel

Für ein Rätsel: Eger, Albi, Konstantinow, Jürgens, Peter und „Buffalo Bill“, Tante Drot und „Hobbe Fraul“, Luchow.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten- mit dem Bemerkt „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Sendungen beigelegt sein. Briefliche Auskünfte werden nicht erteilt.

G. H. Bismarck. 1. Ja. Mit dem mit einem Lichtbild versehenen polnischen Paß 2. Wenden Sie sich an die polnische Delegation für Rückwanderung angelegten, Warschau, Chmielna 31, Zimmer 71.

A. S. Ihr Freund gilt auch in Polen als ameri- kanischer Bürger und muß hier um die Aufnahme in den polnischen Staatsbürgerverband einkommen.

Th. A. Sie wurden falsch informiert. Die An- geborenen werden zuerst in die Polnische Bürger- verzeichnisliste eingetragen, in der sie geführt werden. Der Späterer schied von Zeit zu Zeit Aus- länder aus seinen Polnischenbüchern an den Magistrat, der danach Eintragungen in die Seelenbücher der Ge- meinde macht, aber — falls es sich um einen nicht Polnischen handelt — den Aufschluß an den Landratsamt des Ortes der Angehörigen sendet. Auch in Ihrem Falle ist so gehandelt worden — In die Hypothekensbücher werden Immobilien, niemals aber Menschen eingetragen.

Wesen — Danzig. 1. Der tymozasowy, dowód osobisty hat nur dann Gültigkeit, wenn er mit dem Licht- bild versehen ist, 2. jagar 10 Mark; 3. Posaadskio.

W. W. Glatwa Str. 1. 3000 Reichsmark oder 20—25 000 Polnisch. 2. Ohne Schweregefahren. 3. Nein. Nur die Abnahme von Spiritus ist nicht gestattet.

Dr. M. V. Belg'den Im „Dziennik Litwa“ ist jüngst eine Verordnung über die Anerkennung von ausländischen Verzeibiplomen erschienen. Danach müssen Sie dem Dekanat der medizinischen Fakultät einer von Ihnen gewählten Hochschule unter Vorlage der betreffenden Dokumente ein Gesuch mit der Bitte um Anerkennung des Diploms zuwenden. Das De- kanat unterbreitet das Gesuch mit seinem Votum dem Unterrichtsministerium zur Entscheidung. Im Falle der günstigen Erwägung des Gesuchs durch das Ministerium wird die Einweisung eines Zeugnisses verfahren, angeordnet, das darin besteht, daß das Dekanat nach eigenem Ermessen die Zeugnisse des Zeugnissstellers und ihn selbst prüft, ob seine Kenntnisse zur Ausübung der Praxis genügen. Das Dekanat hat dabei das Recht, vom Zeugnisssteller zu verlangen, daß er eine Zeittage an den Vorlesungen und Übungen teil- nehme oder eine Probeprüfung in den Anfängen der Fakultät durchmache.

A. Stodolka aus Schwarzwald. Luchow entfernt man mit verdünntem Salzwasser. Man reibt ein leinwand Luchow und reibt damit den Fleck. Sollte dieser nicht helfen, so läßt man ein wenig Essig in heißem Wasser auf und reibt den Fleck damit. Hieran reibt man mit einer Messerspitze pulverisierter Weizenstärke oder auch feinem Essig ab und wäscht mit lauem Wasser nach.

A. R. Zur Bereitung von R für werden die Restrollen mit lauem Wasser, welches $\frac{1}{2}$ —1 Prozent Soda enthalten kann, abgewaschen, nacher mit abge- rahmter Milch übergossen, bei einer Temperatur von 18 bis 24 Grad unter öfterem Umrühren stehen ge- lassen und dieses Umrühren und Aufgüssen von Milch täglich, etwa 8 Tage lang erneuert. Nach dieser Zeit sind die Restrollen soweit präpariert, daß sie verwendet werden können. In diesem Zwecke werden sie mit der 3—4fachen Menge dünner Milch über- gossen, unter öfterem Umrühren bei 18—24 Grad mazeriert. Wenn nach etwa 20—24 Stunden die Rollen obenaufliegen schwimmen und beim Umschütteln Kohlenwasser entwickeln, so wird die Flüssigkeit durch doppelt gelegte Gaze kolliert. Starke ungefähr $\frac{1}{2}$ Liter haltende Flaschen werden bis zu einem Drittel ihres Inhalts mit dieser Lösung befüllt, sodann mit frischer abgerahmter Milch aufgefüllt und gut verkorkt und bei oben angegebenen Temperatur 3 Tage unter öfterem Umschütteln stehen gelassen, worauf der Inhalt zum Gießen fertig ist. Die verbleibenden Rollen können wieder sofort, nachdem sie durch 1 Prozentige SodaLösung von den enthaltenen Fettsäuren befreit sind, zur weiteren Bereitung benutzt werden.

A. R. 3. 1. Braune Schätze reibt man, wenn durch das Abkühlen nicht aller Schmutz vergangen ist, mit einem in schwacher SodaLösung angefeuchteten Lappen ab. Dann reibt man sie gut trocken und fette sie mit einer guten, im Farbton vollkommen zum Leder passenden braunen Schiffschmiere ein. 2. Reib- leberne Handschuhe reinigt man in lauwarmem Seifen- wasser. Auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser rechnet man einen Teelöffel Soda und ebensoviele Seifenpulver. Sind die Handschuhe in diesem Wasser gründlich gereinigt, so werden sie in reinem lauem Wasser nachgewaschen, zurechtgeformt und zum Trocknen aufgehängt aber nicht an die Sonne oder an den Ofen. In trockenem Zustande müssen sie zwischen zwei Tüchern gelegt und gehörig gelockert werden, damit sie geformter werden.

27. Im Festkleide aus Tuchstoffen zu entwerfen, legt man den betreffenden Gegenstand auf eine Unter- lage von weißem Leinwand, taucht einen Wattestäuch- lein in Benzin und reibt den Fleck aus. Weibst ein Rand um den Fleck herum, so befreit man ihn bald mit Gipsmehl, das nach einigen Stunden entfernt wird. — Wichtig ist es, möglichst noch, wenn Sie einen Drei von Benzin und Magnesia auftragen und diesen nach dem Verdunsten des Benzins ausbürsten. 28. P. Am schnellsten wird man die Krätze los- bei Anwendung einer Salbe mit Schwefel oder Schwefel- Man reibt zwei bis drei Tage hintereinander ein und nimmt dann ein warmes Bad zur Reinigung, dem man in den nächsten Tagen noch mehrere folgen lassen kann. Die benutzten Wäschestücke und Kleider müssen sofort in heißes Sodawasser gekocht, darin etwa eine Stunde gelassen und dann warm nachgewaschen werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Genau und die deutsche Wirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B. Mitarbeiter.

Die große internationale Veranstaltung, von der man sich eine Heilung oder doch zum mindesten eine Linderung der weltwirtschaftlichen Schäden, wie sie Krieg und unsinnige Friedensverträge zur Folge hatten, versprochen hatte, liegt hinter uns und hat wie im allgemeinen so namentlich auch für die deutsche Wirtschaft, wenn man von dem Abschluß des deutsch-russischen Abkommens sieht, mit einer großen Enttäuschung geendet. Die Frage einer Erleichterung der für Deutschland so drückenden Reparationslasten ist programmgemäß, wie Frankreich es befohlen, überhaupt nicht angeschnitten worden; das Zustandekommen einer großen internationalen Anleihe für Deutschland bleibt auch weiterhin nur leise aus der Ferne herüberklingende Zukunftsmusik; um die so notwendige Stabilisierung der Mark ist man nur scheu mit einigen schönen Redensarten herumgegangen, ohne den Mut zu gemeinsamen finanzpolitischen Taten zu finden; von den künftigen Verhandlungen im Haag ist Deutschland ausgeschlossen, — und so ist denn das Resultat der Konferenz in jeder Beziehung ein negatives; weiterer Aufschub des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas.

Die Enttäuschung über diesen kläglichen Ausgang kam in der letzten Woche auch in der Stimmung an den deutschen Börsen deutlich zum Ausdruck und zeigte sich namentlich in einem neuerlichen Anziehen der ausländischen Wechselkurse, von denen z. B. der Dollar nach langer Zeit wieder den Stand von 300 Mark überschreiten konnte. Es kommt hinzu, daß im Hinblick auf die demnächst in Paris zusammenzutretende Konferenz zur Prüfung der Frage einer deutschen Reparationsanleihe sowohl die privatkapitalistischen Kreise als auch die Spekulation äußerster Zurückhaltung bewahren. Aus den in letzter Zeit bekannt gewordenen Geschäftsberichten größerer deutscher Un-

ternehmen der verschiedenen Industriezweige kann zwar immer noch auf eine verhältnismäßig lebhaft Tätigkeit geschlossen werden; indessen mehren sich doch allmählich die Befürchtungen hinsichtlich der künftigen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Namentlich das Exportgeschäft, das seither die Hauptstütze einer guten Konjunktur war, begegnet immer größeren Schwierigkeiten, nachdem die deutschen Preise das Weltmarktniveau in vielen Artikeln erreicht und zum Teil schon überschritten haben. Ein gewisser Ausgleich durch stärkeren Absatz im Inland dürfte ebenfalls kaum in Frage kommen, da auf absehbare Zeit an eine Hebung der Kaufkraft in Deutschland wohl nicht zu denken ist. Unter diesen Umständen werden sich die großen industriellen Werke sehr bald vor die Frage gestellt sehen, wie die in den letzten Jahren oft wesentlich vergrößerten Betriebe künftig noch mit Nutzen beschäftigt werden können, um für die bedeutend erhöhten Kapitalien eine entsprechende Rentabilität herauszuwirtschaften.

Diese Sorge wird bereits zum 1. Juni dieses Jahres insoweit noch vergrößert werden, als zu diesem Termin schon wieder eine neue empfindliche Belastung des Wirtschaftsebers durch eine weitere Erhöhung der Güter-, Tier- und Exporttarife um 25 Prozent angekündigt wird. Gewissermaßen zu ihrer Entschuldigend erklärt die Reichsbahnverwaltung zu dieser Habspost, daß sich der Preis für Eisenbahnkohle durch die Kohlenpreiserhöhung vom 20. Mai pro Tonne um 260 Mark oder um rund 27 Prozent steigere. In derselben Zeit ist das Kubikmeter Eichenholz von 3400 auf 4500 Mark, also um rund 34 Prozent, die Holzschwellen von 240 auf 350 Mark, d. h. um 46 Prozent gestiegen. Die Verteuerungsziffer aller von der Eisenbahn gebrachten Stoffe hat sich von 80 im Monat April auf 92 im Mai erhöht. Die materiellen Ausgaben der Reichsbahn steigern sich dadurch um rund 7 Milliarden; dazu kommt vom 1. Mai ab die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter um rund 12 Milliarden,

so daß für das Rechnungsjahr 1922 rund 19 Milliarden zu decken sind. Von einer Erhöhung der Tarife im Personen- und Gepäckverkehr soll bis auf weiteres Abstand genommen werden, so daß die erwähnte Erhöhung der Gütertarife um 25 Prozent zum Ausgleich des Fehlbetrages erforderlich wird.

Ein typisches Beispiel für die derzeitige deutsche Wirtschaftslage bilden die gegenwärtigen Verhältnisse im deutschen Maschinenbau, einem der wichtigsten industriellen Faktoren, wie sie vor kurzem auf der Kölner Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten durch den bekannten Industriellen Gen. Kommerzienrat Dr. Ing. Ernst von Borsig skizziert wurden. Wie der Genannte ausführte, kann der augenblicklich besonders hohe Beschäftigungsgrad dieser Industrie zwar den Eindruck einer gewissen Blüte erwecken, doch handelt es sich nur um eine Scheinblüte, denn die Industrie lebe gegenwärtig von einer Ausfuhrkonjunktur, die nur auf der fort schreitenden Markenwertung beruhe. Diese schwäche aber auf der andern Seite die inneren Wirtschaftskräfte und untergrabe im Zusammenhang mit der Einführung immer neuer Steuern mehr und mehr die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, insbesondere auch des Maschinenbaus. Vor allem sei durch die Entwertung der Mark die Kapitalkraft der Werke derart geschwächt, daß ein Zusammenbruch des Ausfuhrgeschäfts bei plötzlicher Besserung der Valuta die schwersten Folgen für die Industrie nach sich ziehen könne. Eine weitere nachteilige Erscheinung der gegenwärtigen Konjunkturlage sei das Mißverhältnis zwischen der Zahl der produktiven und der unproduktiven Arbeiter. Aus den Statistiken ergebe sich, daß in der Maschinenindustrie die Zahl der produktiven Arbeiter, insbesondere der Facharbeiter, ständig zurückgehe. Im Zusammenhang hiermit stehe auch die Tatsache, daß die Leistungsfähigkeit der Maschinenfabriken, gemessen nach dem Gewicht der Erzeugnisse, die auf den Kopf des Beschäftigten entfallen, noch immer keine Zunahme zeige; sie habe im Durchschnitt des Jahres 1921 nur rund 60 Prozent der Vorkriegsleistung betragen und im zweiten Halbjahr sogar noch weniger als im ersten.

Daß indessen in anderen Produktionszweigen heute in Deutschland noch immer vorbildliche und hochwertige Arbeit gele-

istet wird zeigt in höchst eindrucksvoller Weise die in der letzten Woche eröffnete Deutsche Gewerbeschau in München, die in geschmackvollem künstlerischen Rahmen zum ersten Mal nach dem Kriege musterhafte deutsche Qualitätsarbeit aller erdenklichen Gewerbebezüge vorführt und damit beste Propaganda für deutsche Art treibt. Namentlich auch dem Auslande gegenüber will die Gewerbeschau den Beweis erbringen, daß das neue Deutschland es mit seiner Arbeit ernst meint und den festen Willen hat, bei der Mitarbeit am Wiederaufbau Europas neue Werte zu schaffen und bewährtes altes Gut zu erhalten.

Eine eigenartige Erscheinung im deutschen Wirtschaftsleben bildet die in den letzten Wochen zu beobachtende außerordentliche Unsicherheit und Uneinheitlichkeit an den Getreidemärkten. Nicht zuletzt infolge der Schwankungen des Genuesser Stimmungsbarometers erlahmte die Geschäftstätigkeit auf diesem Gebiete, und die Umsätze bewegten sich nur in den engsten Grenzen. Die Folge war, daß sich zwischen den Getreideproduzenten und den großen Zentralmärkten, namentlich Berlin, ein zäher Kampf um die künftige Preissteigerung entspann. Nachdem vom Beginn des laufenden Erntejahres ab bis Anfang April die Preise stetig emporkletterten, hat sich hierhin in den letzten sechs Wochen insofern eine Wandlung vollzogen, als sich die Preise unter starken Schwankungen nur knapp auf ihrem höchsten Stande benahnten konnten. Allerdings wird von der Provinz aus noch immer eine weitere Preissteigerung versucht; demgegenüber muß aber die drohende Nähe der Weltmarktpreise bedenklich stimmen: die Einfuhr von Getreide und Mehl ist vor kurzem freigegeben worden und wird einstweilen nur noch durch die hohen Dollar- und Guldenkurse unterbunden. Sobald diese nur einen geringen Rückgang erfahren, dürfte dies von einschneidenden Folgen für die Preisbildung auf dem inländischen Getreidemarkt begleitet sein. Bemerkenswert ist, daß für Gerste im Gegensatz zur Zurückhaltung der Brauereien neuerdings die Röstereien als Käufer auftreten und auch in Zukunft beträchtliche Mengen aus dem Markte nehmen dürften, da die Kartelpreise nach den jüngsten Zollaufschlägen eine derartige Höhe erreicht haben, daß die Konsumenten immer mehr auf den Verbrauch von Bohnenkaffee verzichten und Gerstenkaffee trinken.

Wir schlagen die Konkurrenz

durch unsere billigen Preise in allen Artikeln. Cheviot-Kleider 5.500, 7.500, Kleider in reiner Wolle 16.000, 18.000, Etamin-Kleider 8.500, 10.500, Cheviot-Röcke 3.500, Blusen in großer Auswahl, Herren-Anzüge, Ulster, Hosen äußerst billig

Schmechel & Mosner, Petrikauer 100 u. Filiale 160.

Magazin für Damen-Mäntel

S. ALTER, Petrikauer 68,

empfehlen für die Sommerfason eine große Auswahl von den neuesten englischen und Wiener Modelle zu Konkurrenzpreisen (von 12.500 bis 18.000). Empfehlen vom Lager verschiedene Manufakturwaren und eine große Auswahl von Sommerstoffen, Etamin etc.

Herren-Hüte

in- und ausländische sowie Strohhüte der neuesten Fassons. Empfehlen eine reiche Auswahl von Frühjahr-Herrenpelz-Moden.

Belagwarengeschäft I. TYGER, Petrikauer Straße 29. Telefon 1322.

Möbel gegen Teilzahlung

ohne Aufschlag, selbst Ware, mäßige Preise. Kreditkataloge gegen Einzahlung von 100 Mk. auf Wunsch sofort verschickt. Bestellungen nach Kataloge werden in ein paar Tagen prompt ausgeführt. D. Dr. Möbelfabrik, Wien XX, Döblingergasse 24.

Sägewerk

von Gebr. Schwach, Genzola 10-22 am Bahnhof Gdynia, hat sich vorrätig sämtl. Bauhölzer, sowie Hart- und Weichhölzer aller Art in allen Dimensionen. Bestellungen nach Holzliste werden in ein paar Tagen prompt ausgeführt. Sägespäne fortlaufend abzugeben. Eigener Bohnenschlag, eigene Fuhrwerke.



Das Schuhwarenlager

von

J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Fasson in eigenen Werkstätten hergestellten Schuhen.

Besonders groß ist das Lager an **Leinwand- und Sommerchuhen.**

Telephon 12-23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12-23.

Während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geschlossen.

„Tygodnik dostaw“ — Lemberg

bereitet nachstehende Sondernummern vor:

Die Sondernummer „Przemyśl Żelazny w Polsce“ erscheint im Mai

Die Sondernummer „Przemyśl Drzewny w Polsce“ erscheint im Juni

Die Sondernummer von den Kurorten u. Sommerfrischen in Polen erscheint im Juli

Für diese Sondernummern werden ganzhalt- und viertelseitige Anzeigen zu gewöhnlichen Tarifpreisen, ohne jeglichen Zuschlag, entgegengenommen.

Verlagsgesellschaft des „Tygodnik dostaw“ Lemberg, Potocki-Strasse 26. Tel. 259

Das Stuckgeschäft

von Paul Günzel,

Linienstraße 47, übernimmt wie früher: Stuck- und Malerarbeiten, Mittelwände, Maßarbeiten, Innenausbau u. Reparaturen.

Maschinen-Ziegel

sowie Zement, Teer und Dachpappe liefert in großen Mengen **Ge. Berger**, Kontor: Zisterstra. Nr. 50. Eigene Geleise: Konstantinestr. 121. 2393

Zable

den Höchstpreis

für Brillanten, Gold, Silber, Uhren und Perlen

L. Grünbaum, Petrikauer Straße Nr. 38.

Die Firma gründet vom Jahre 1893

Kaufe

und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen, künstliche Juwelen, Schmuck u. Pelze. **M. Wozniakowski**, Petrikauer Straße 9, linke Dmz. 2. St. 2310

Zweiteilige

Holzriemen-Scheiben

in allen Dimensionen

bis zu 5 m Durchmesser und 500 mm Breite für jede gewünschte Kraftübertragung liefert in jeder Menge

Lipniker Holzindustrie

Biala bei Bielitz.

Komorowitzer Straße 28. Tel. 61.

Spezialfabrikation von Holzriemen-Scheiben und Modellen. Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art in Polen. — Tagesproduktion über 100 Scheiben. Konstante Preise.

Behufs Errichtung eines Versand-Depots

suchen wir mit einer angesehenen Apotheke in Polen in Verbindung zu treten, die sich mit Interesse mit dem Versande unserer Mittel an Private befassen würde. Dieselben sind bekannt und begehrt. Eine Unterstützung mit ausreichender und zugkräftiger Reklame wird zugesichert.

Chem.-pharm. Fabrik

Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Sommerfeld, Bez. Plo. 2539

Verkaufe gegen Ratenzahlung

jedliche Herren- und Damen Garderobe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche, Möbel u. s. w.

„Gazetowność“, Wólczańskastr. 43

2050

2 herrschaftliche Garten- und Wasser.

Sommerwohnungen,

5 Minuten von der Haltestelle Wólczańska entfernt, sofort u. vermieten: Wo, sagt die wöchentlich d. Bl.

Wohnung

4-5 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten in sauberem Hause, Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht, sofort eventl. später. Angebote unter „H. B.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Turnverein „Eiche“.
Am 2. Pfingstfeiertag, den 5. Juni d. J.:

Sahnenweihe!

Programm: 1) Ersten Feiertag nachmittags: Kommers im Vereinslokale, Alexandrowska 128.
2) Zweiten Feiertag, am 7. Uhr morgens: Empfang der Delegierten.
3) Punkt 7^{1/2} Uhr: Ausmarsch nach den Gotteshäusern zur Sahnenweihe.
4) Nachm. um 2 Uhr: Ausmarsch nach dem Häuserschen Park (Radogószcz).

Großes Gartenfest

mit turnerischen Vorführungen unter Beteiligung aller Sport- und Turnvereine Polens und Mitwirkung einiger Gesangsvereine.

Tanz! Alle Sport-, Turn- und Gesangsvereine sowie Gönner und Freunde des Vereins sind höflich eingeladen. Die Verwaltung.

NB. Die Sahnenweihe vormittags findet bei jeder Witterung statt.

2563

Der Höhepunkt „der Woche des Roten Kreuzes“

Verbringt den Sonntag, den 28. Mai,
im Poniatowskipark!!!

Große Pfandlotterie!!!

(Zombola)

Beginn um 3 Uhr nachmittags.

Es sind zu gewinnen: Eine Ziege, eine Kuh, ein Ferkel, ein Bauer mit Hühnern, ein Sack Mehl, Herrenstoffe, Kaffee, Blumen, Kleider usw. Tisch- und Handtücher, Lebensmittel, verschiedene Galanteriewaren, kosmetische Artikel, Leder für Schuhwerk und andere wertvolle Pfänder.

Gewinnkarten sind im Bureau des Roten Kreuzes (Petrikauer Str. 96) und in den Geschäften der Herren Arno Dietel (Petrikauer 167), Oltrowski (Petrikauer 55), Wolff (Petrikauer 3) und bei „Promien“ (Petrikauer 81) sowie am Tage des Festes am Parkeingang zu haben.

2567



Lodzer Männergesangsverein

Am 10. Juni findet die

ordentliche

Jahres-General-Versammlung

im Lokale des Schul- und Bildungsbereichs, Petrikauer Straße 245, um 5 Uhr im ersten Termin bei ungenügender Beteiligung um 8 Uhr ab. Im 2. Termin statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Protokolle der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Kassensatz für 1920 und 1921.
4. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und der Einschreibgebühr.
5. Vorstandswechsel.
6. Anträge, die 8 Tage vorher beim Vorstand eingereicht werden. Um das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder bittet

2561

der Vorstand.



Lodzer Turnverein „Kraft“

Am Montag, den 29. Mai, findet in unserem Lokale, Stenkiwicz 54, die übliche

Monatsfikung

mit anschließendem gefelligen Beisammensein statt. Beginn am 8 Uhr abends.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht die Verwaltung.

2560

Günstiges Angebot!
Kolonialwaren-Engros- und Detailgeschäft mit Destillation, Restaurant, Garküchenfabrik, Expedition.

Dieses modern eingerichtete, an großem Eisenbahnknotenpunkt Pommerellens äußerst günstig gelegene, mit großem Lager an fastigen verfeinerten Unternehmern, modern eingerichtetes Eckhaus und Hof mit Durchfahrt nach zwei Straßen, ist umständehalber verkäuflich. Angebote unter „C. 6450“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 2540

R. & F. Krauß vorm. „Auer“

146 Petrikauer Straße 146

empfehlen eine große Auswahl von Glöcken und Elementen für Glöckchenanlagen, Taschenlampen, elektr. Blättchen, Primus- und Naphthalinlampen, Paarschneidemaschinen sowie sämtliche Artikel für Gas- und elektrische Anlagen zu maßigen Preisen.

2548

Ziegelstunde

(Ziegelgruß)

zu verkaufen Neutöchter Dampfziegel.

Otto Krause, Lodi, Pabianicer Chaussee 45

Drehstrommotor

dreiphasig, Fabr. A. B. G. 5 P. S., 725 Touren, in tadellosem Zustande mit Delanlaster, Schienen ev. auch mit automatischem Ausfaller zu verkaufen.

2557

Otto Krause, Lodi, Pabianicer Chaussee 45.

8kl. Mädchengymnasium

von

2467

A. Rothert,
Kosciuszko-Allee 71

Aufnahmepfahrungen am 30. Mai und am 12. Juni
Anmeldungen neuer Schülerinnen täglich von 9—1
Im nächsten Schuljahre wird die 8. Klasse eröffnet.

Das 6-kl. Deutsche Gymnasium in Sompolno, Kr. Kolo, sucht für das nächste Schuljahr einen akademisch gebildeten

2407

Lehrer mit der Befähigung für Latein

u. a. Fächer. Gehalt nach Uebereinkommen. Wohnung, Beleuchtung und Beheizung frei. Angebote an die Direktion.

Hallenstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, schmerzlos, künstlicher Zähne.
Preise laut Taxe. 2248

Das chemische Laboratorium

beim Verbande der Apothekern und Barbieren des Lodzer Bezirks
Lodz, Petrikauer Straße 84,
übernimmt die Ausführung sämtlicher chemisch-technischer Analysen.

2168

Agenturgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt perfekte

Stenotypistin

für Deutsch und Polnisch. Offerten unter „Stenotypistin“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

2502

Leistungsfähige deutsche
Bleiwassfabrik sucht für Lodz und Umgebung gut eingeführten
Vertreter,

der mit der Branche vertraut und bei der Kundschaft bestens eingeführt ist. Bewerbungen unter „F. W. Z. 853“ an Rudolf Mosse, Warschau, Marsjatkowska-Straße 124 unter gleichzeitiger Angabe von Referenzen.

2538

Wir suchen für Lodz und den umliegenden Bezirk einen bei Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerten bestens eingeführten

Vertreter

für die durch uns hergestellten und vertriebenen elektro-technischen Spezialartikel wie Elektromotoren, Transformatoren, Kabel, Leitungen, Zähler usw.
Angebote mit Angabe von Referenzen sowie sonstige Bedingungen erbitten an

2537

Nordwerte Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.,
Danzig, St. Elisabethwall 1/III.

Billige Installations- u. Reparatur-Werkstatt

Petrikauer Str. 94 **Jul. Gelert** Petrikauer Str. 94

fährt aus als Spezialität: Beleuchtungsanlagen mit eigener Kraftstation (Dynamo). Sämtliche Signal-, Glocken- und Telephon-Anlagen. Reparatur von aller Art Motoren. Reparatur von Bügeleisen, Kochapparaten, Heizapparaten, fahre auf Lager Installations-Material, Bügeleisen u. s. w.

Monteur jederzeit zur Verfügung.
Ein Versuch überzeugt Sie.

2549

Bechstein Konzert-Flügel

Mahagoniholz in Messinggarntur und ein Fußharmonium von Zimmermann und eine Klavierschallgarntur (Beber) zu verkaufen zu bestmöglichen bei Heinrich Scher-schmidt — Bialystok, Stenkiwicz 47.

2535

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rückzahlung mit 6%
— wöchentlich — 10%
— monatlich — 12%
— jährlich — 18%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Aljeje Kosciuszki 45/47.

1572

Restaurant des Hotel Manteuffel

empfehlen in seinem angenehmen Garten, Gemüsespeisen sowie Frühstücker, Mittag-, Vesper-, Abendbrot. Abwechselnd spielen zwei ausgezeichnete Orchester. Nachmittags von 5 bis 7 Uhr täglich „Five o'clock“ unter freiem Himmel mit Beteiligung eines Petersburger Quartetts.

Von 8 bis 12 Uhr Konzert

unter der Leitung des Kapellmeisters des 31. Kaniower Schützen-Regiments, Herrn Adamczyk sowie des genannten Quartetts.

2554

Ersklassiges diplomiertes Herren-Schneider-Atelier
des Zunftmeisters

SCH. EWIGKEIT, Petrikauer Strasse 47

(1. Etage, Front), (besteht seit 1898). Telefon 1538,

2335

führt erstklassige Zivil- und Militär-Arbeiten aus eigenem und anvertrautem Material aus.

Bemerkung: Konkurrenzpreise!

Handelshaus

BONISLAWSKI & GOLDMAN

L'ODZ

Dampfabrik für chemische Artikel.

Büro: Petrikauer Straße 137, Telefon 292.

Lager: Konstantiner Straße 109, Teleph. 830.

(Eigener Bahnanchluss).

Empfehlungen waggons und tonnenweise:

Oele: Maschinen-, Lager-, Motor-, Zylinder-, Spind- und Gasöl und andere

Schmierenz: für Fahrwerke, Seilen, Riemen, Fett „Lapotte“, Asphalt, Teer usw.

Naphtha, Benzin, Waschseife la,

Terpentin, Basaltin, Paraffin, Firnis und and. chemische Artikel.

2424

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Bligableitern, Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

W. KUCHARSKI, Akt.-Ges.

Fabrik für Draht und Drahterzeugnisse

Krakau, Podgórze

Massenproduktion von Draht und Drahterzeugnissen.

I. Drähte.

Drähte, eiserne, harte, gebrannte, verzinkte, verkupferte.

Draht, elastischer, harter und galvanisierter.

Draht für Telegraphen- und Telephonleitungen.

Stacheldrähte gewöhnliche und verzinkte.

II. Drahterzeugnisse.

Geflochtene Drahtzäume, Drahtseile zum Schutz von Transmissions-

riemen, Maschinen, Treppen, Dachseilern usw.

Drahtseile (neuartige) für Kies, Kohle, Steine, Drahtseilmatten.

Drahtgewebe.

Matrassen aus elastischem Draht in eisernen Rahmen.

III. Erzeugnisse aus Draht und Eisen.

Vollständige Ränne für Plätze, Parks, Blumenbeete.

Pforten und Pförtchen aus Eisenblech, geflochtene usw.

Eiserne Dach-, Fenster- und Gruben-Gelände.

Möbel, gewöhnliche, eiserne für Spitäler, Kasernen, Baracken usw.

Sachmännische Ratsschlüsse, Kostenanschläge usw. unentgeltlich.

2448

Dachdecker und Asphaltierungsgeschäft sowie Bau- und Galanterie-Klempnerei von Jan Macinski,

Lodz, Senatorstra 18 (eig. Haus)

gegr. im Jahre 1912,

übernimmt jeglicher Art Dachbedeckungen mit Papp, Blech, Dachziegel u. s. w., Asphaltarbeiten, Asphalt unter Parkettfußboden, Dachauftrieb und Reparaturen aller Pappdächer sowie Klempnerarbeiten für Fabriksbedarf.

2380



hervort, gelegen, am Ende v
 25 zu, gleich nach Schluß, f
 zu vernichten, bei 300 in 1
 Publiciana. 25

Ein Hofhaus
 nahe an der alten Strasse
 25 sich gelegen mit 2
 und nahe mit einem Gemü
 30 fragen ist zu erwarde
 25 bis 31. in der Beschäftigun
 25

Zu verkaufen
 eine Ottomane, Stuhlregal
 25 Pl. 41 im Laden. 25

Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Freitag den 26. Mai, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Gleischmann

im Alter von 50 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung des teuren Heimgegangenen findet heute, den 28. Mai, um 2½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Boguslawski'schen Hospitals, Nowo-Targowa 1 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in den Moticie statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am Freitag, den 26. d. Mts., verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Saalmeister

Herr Eduard Gleischmann

im Alter von 50 Jahren.

Wir verlieren in dem zu früh Dahingeshiedenen einen liebevollen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Meister und Angestellten
der Akt. Ges. B. Freidenberg.

Zwei selbständige Verkäufer(innen)

werden gesucht. Näheres bei H. Pfeffer, Petrikauer Straße Nr. 111 von 9—10 Uhr vormittags.

Junges intelligentes Fräulein

welche mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut ist sowie Maschinenschreiben, sucht per sofort Anstellung als Kontoristin. Offerten unter „J. K.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2571

Für Appreturen

zu verkaufen eine Glätt- und Trockenmaschine mit zwei dicken Kupferwalzen Länge der Walzen: 2½ Meter. Zu erfahren bei Herrn M. Farber, Erdnast. Nr. 18.

Tüchtige Eisendreher

auch Dreherlehrlinge f. guten Lohn per sofort gesucht. Maschinenfabrik Bulzanska 95. 2577

Für ein Manufakturgeschäft oder Expeditionsbüro geeignetes

Frontlokal,

bestehend aus zwei großen Zimmern, im Zentrum der Stadt, per sofort abzugeben. Reflektanten belieben Offerten unter „L. F. W.“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen. 2572

Sommerwohnung

in waldreicher, trockener Gegend, bestehend aus einem Zimmer und Küche mit Möbeln, sofort zu vermieten. Näheres zu erfahren Gdansk 66, beim Wirt. 2578

Fräulein,

die auf der Maschine zu nähen versteht, kann sich melden bei Gebr. Elbowitz, Louisenstr. 19.

Privat-Gärtner

findet dauernde Stellung mit Wohnung. Zu erfragen bei Obergärtner Emdro, Varl Juljanow. 2550

Bau-Ingenieur
für Tief- und Hochbau
übernimmt Konstruktionen und Ausführungen in Beton und Eisenbetonbauten jeder Art. Angebote unter „Eisenbeton 75“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2581

Suche Stellung

als Maschinist und Reparatur-schlosser in einem größeren Betriebe. Bin mit sämtlichen Reparaturarbeiten bestens vertraut. Gest. Off. unter „Reparatur-schlosser“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2569

Zuschneiderin

für Schürzen wird gesucht. Schürzen- u. Wäsche-geschäft Brünn, Gredniastraße Nr. 3, 3. Eingang, links, Partee. 2486

Nähterinnen

zur Anfertigung von Soldaten-wäsche werden sofort gesucht. Andrzejastr. 24, B. 1. 2542

Strickerinnen

werden gesucht. 2568 Petrikauer 92 bei Rosenberga

ODEON

Sente

„Die Abenteuerin aus Monte-Carlo“

Drama in 3 Epochen aufgebaut nach den wirklichen Erlebnissen der Abenteuerin Gräfin Stanley. — In der Hauptrolle die bekannte ELLEN RICHTER.

Originalaufnahmen von Marokko, Spanien, Gibraltar, Barcelona, San-Sebastian, Grenadien, Großstadt Paris. — Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm., der letzten um 9.45.

Der Prozeß der Gräfin Stanley

Drama in 6 Akten.

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm., der letzten um 9.45.

Lezte Neuheiten der Sommer-Saison

Seiden

Soulards

Crêpe Georges

Crêpe Marocains

Crêpe de Chine

Voile in Dessins

Sweaters

Jumpers

sowie luxuriöse Damenwäsche und Wiener

Konfektion empfehlen in großer Auswahl

Frindberg, Roe & Co.

90 Petrikauer Straße 90, Telefon 18-36.

Vertretung des Warenhauses von Benno Breiner, Krakau, Wien.

Für Modosalons entsprechenden Rabatt.

Bahnarzt R. Glück-Liebermann

Główna 5 empfängt täglich ununterbrochen v. 9—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr. 2483

Dr. med. LANGBARD

Zawadzka Nr. 10 Haut- und Geschlechtskr. Sprechst. v. 9—12 u. v. 5—8.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 2105 für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Straße 111. Behandlung m. Röntgenstrahlen. Quarzlicht (Hautausfall). Elektrisation u. Massage. Krankenempf. von 8—2 u. v. 6—8, für Damen von 6—8.

Dr. med. H. Rakowski

(Ältere) Innere- und Kinderkrankheiten. Zawadzka-Straße 25. Empf. von 4—6 Uhr nachm.

Dr. med. Schumacher

Spezialarzt für Haut-, venerische- u. Harnorganerkrankheiten. — Behandlung mit Quarzlicht (Hautausfall). Elektrisation u. Massage. Krankenempf. von 9—1 u. v. 4—8, f. Damen von 4—6 Uhr. 2104

Dr. L. Probulski

Spezialarzt für Haut-, venerische- u. Harnorganerkrankheiten. — Behandlung mit Quarzlicht (Hautausfall). Elektrisation u. Massage. Krankenempf. von 9—1 u. v. 4—8, f. Damen von 4—6 Uhr. 2104

Dr. med. Brann

Spezialarzt für Haut-, venerische- und Harnorganerkrankheiten. Poludniowastr. 23.

Dr. med. N. Cubicz

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit künstl. Röntgenstrahlen. Sprechstunden von 11—1 und v. 6—8, für Damen von 4—8. 2293

Zuschneide-Unterricht

für Herren- u. Damen-Garderoben

erleitet gründlich diplomierter Zuschneider K. Frank,

Mit-Jargon-Str. 22, B. 15. Dortselbst werden auch Schnittmuster zum Zuschneiden aller Art Oberkleider nach jedem Maß und jedem Stilbe angefertigt. 2111

Besseres Dienstmädchen

welche, zu Kochen versteht kann sich melden bei Herrschaft, Petrikauer 103 im Bildergeschäft.

Seltene Schmetterling-Sammlung

aus 11 Büchern bestehend und ein Valerophon sofort zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen. 2546

Suche Freund

einem intel. im Alter von 24 bis 36 Jahren zwecks gemeinsamer Ausflüge. Off. mit Post-restant prae-staw. biliet 10 Mrk. M. P. Nr. 57732. 3425

Schreibwaren-Lager

großer Laden mit Zimmer u. Küche sowie allen Bequemlichkeiten am belebtesten Platze der Stadt sofort zu verkaufen. Näheres in der Konbitorei Krzywanowski, Główna 1.

Korbmöbel

zu haben in reicher Auswahl Petrikauer-Straße 87 und Główna 1 bei H. T. Kunert.

Zu verkaufen 1 Raubmaschine

für Strickwaren Targowa 32, bei Schöffel & Co. 2470

Auf Ratenzahlungen Stühle

(geblumt und glattfarbig) Damen- u. Herren-Garderoben, Gardinen sowie alle Arten von Manufakturwaren am billigsten. Kiliński 40 1994 (Widziewska), Front, Wohn. 10.

Möbel

Kreuzer, Schränke, Ottomane, Tische, Stühle, Kinderbettchen und viele andere Möbel mit Wasser, Teppich, Spiegel und anderes zu verkaufen. A. Freimant, Główna 89, B. 10.

Raube:

Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Polster, Kissen, Plüschdecken und Hausgeräte. A. Wolanowski, Główna 10, im Laden. 2555

Ein Holzhaus,

bestehend aus Laden und 3 Wohnungen in Baluta, Kalbischstraße Nr. 30, Ecke Pucka, an der zweiten Haltestelle der Jägerzer Sernbahn gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei H. Herrmann, Główna, Główna-Straße, Nr. 25 im Manufakturwaren- und Wäsche-geschäft. 2523